

III-176 der Beilagen zu den stenographischen Protokollen des NR XXII GP

Bericht des Akkreditierungsrates 2004

(Akkreditierungsrat-Jahresbericht 2004)

Gemäß § 4 Abs. 9 UniAkkG, BGBl. I Nr. 168/1999, i.d.g.F.
Beschluss des Akkreditierungsrates vom 26. September 2005

Impressum

Österreichischer Akkreditierungsrat
Teinfaltstraße 8
1014 Wien

Tel. ++ 43 (0)1 53120/5673 oder /7863
Fax. ++ 43 (0)1 53120/815673 oder /817863
E-Mail: akkreditierungsrat@bmbwk.gv.at
www.akkreditierungsrat.at

Wien, September 2005

 Bericht des Akkreditierungsrates 2004

Gliederung des Berichtes

1. Einleitung: Zur Entwicklung des privaten universitären Sektors in Österreich.....	2
2. Akkreditierung.....	6
2.1 Definition und Ziele der Akkreditierung.....	6
2.2 Aufgaben, Ziele und Leitbild des Akkreditierungsrates.....	7
2.3 Das Verfahren der Akkreditierung als Privatuniversität.....	9
3. Der Akkreditierungsrat im Jahre 2004.....	14
3.1 Die Mitglieder des Akkreditierungsrates.....	14
3.2 Geschäftsstelle des Akkreditierungsrates.....	15
4. Die Tätigkeiten im Jahre 2004.....	17
4.1 Vorbemerkungen.....	17
4.2 Akkreditierung als Privatuniversität.....	17
4.3 Aufnahme neuer Studiengänge in den Akkreditierungsbescheid.....	19
4.4 Verlängerung der Akkreditierung als Privatuniversität.....	21
4.5 Aufsicht über Privatuniversitäten.....	21
4.6 Grundsatzfragen.....	24
4.7 Informationstätigkeit.....	27
4.8 Öffentlichkeitsarbeit.....	29
4.9 Außenbeziehungen.....	30
4.10 Sitzungen im Berichtszeitraum.....	34
5. Ausblick.....	35

Beilagen

Beilage 1:	Privatuniversitäten in Österreich
Beilage 2:	Überblick über die Studiengänge der Privatuniversitäten nach Studienrichtungen
Beilage 3:	Statistische Daten zu Studierenden an Privatuniversitäten
Beilage 4:	Studierendenunterstützung an Privatuniversitäten 2004
Beilage 5:	Gutachterinnen und Gutachter
Beilage 6:	Fragebogen für GutachterInnen
Beilage 7:	Jahresberichte der Privatuniversitäten
Beilage 8:	Evaluierung
Beilage 9:	Reakkreditierung
Beilage 10:	Präsentation von Projekten zur Errichtung einer Privatuniversität
Beilage 11:	Code of good practice und Bergen Report (Accreditation in the Higher Education Area)

1. Einleitung: Zur Entwicklung des privaten universitären Sektors in Österreich

In den ersten fünf Jahren seit der auf Grundlage des Universitäts-Akkreditierungsgesetzes von 1999 erfolgte Konstituierung des Österreichischen Akkreditierungsrates im Jahr 2000 ist es gelungen, den neuen Sektor privater Universitätsausbildung in Österreich zu etablieren und ein verlässliches und angemessenes Instrumentarium für die Qualitätssicherung zu entwickeln. Auch auf internationaler Ebene war es möglich, den Österreichischen Akkreditierungsrat zu positionieren und nicht nur Arbeitsgruppen sondern auch die Leitungsgremien der wichtigsten europäischen Netzwerke zu beschicken. Ein Blick auf die derzeitige Landschaft des privaten Hochschulsektors in Europa zeigt, dass viele Staaten sich vor die Aufgabe gestellt sehen, den Wildwuchs privater Anbieter, die teilweise mit unseriösen Dumpingangeboten am Markt sind, einzudämmen und in den Griff zu bekommen. Das österreichische System kann in dieser Hinsicht als vorbildlich betrachtet werden und das große Interesse daran spiegelt sich auch in der Zahl der Einladungen aus dem Ausland, das österreichische Modell auf internationalen Tagungen vorzustellen bzw. in konkreten Projekten, in denen der Präsident des Akkreditierungsrates am Aufbau neuer nationaler Strukturen im Ausland mitgewirkt hat.

In Österreich versuchen ProjektbetreiberInnen zur Gründung von privaten Universitäten in erster Linie Nischen zu besetzen bzw. neue Angebotsbereiche zu erschließen, die bisher am österreichischen Bildungsmarkt nicht vorhanden waren. Teilweise werden aber auch Studienprogramme angeboten, die es in ähnlicher Form bereits an öffentlichen Universitäten gibt. Da sich diese Einrichtungen größtenteils über Studiengebühren finanzieren, muss die Ausbildung einen gewissen Mehrwert haben. Neben der Attraktivität der Programme sind es vor allem die Einhaltung der Regelstudienzeit, die bei der Entscheidung der Studierenden für die vergleichsweise teuren Programme eine Rolle spielen sowie ein intensives Betreuungsverhältnis Lehrende - Studierende, ein einklagbares Vertragsverhältnis für die von der Privatuniversität gebotenen Studienleistungen, die hohe Studienerfolgswahrscheinlichkeit und gleiche Förderungen wie für Studierende an öffentlichen Universitäten. Bestehende Privatuniversitäten bauen ihr Studienangebot aus und haben die Aufnahme weiterer Studiengänge durchgeführt oder geplant. Die Prüfung dieser neuen Programme ist ebenfalls Aufgabe des Akkreditierungsrates, der damit eine begleitende Funktion für den Ausbau und die Profilierung der jungen Institutionen übernimmt. Die Aufsichtstätigkeit des Akkreditierungsrates über die

Bericht des Akkreditierungsrates 2004

bereits akkreditierten Institutionen nimmt auf Grund der zunehmenden Akkreditierungen kontinuierlich zu. Die jährlichen Berichte der Privatuniversitäten werden geprüft und gegebenenfalls sind einzelne Entwicklungen zu hinterfragen bzw. ist Fehlentwicklungen gemeinsam mit den Institutionen gegenzusteuern. Da die Akkreditierung als Privatuniversität nur befristet erfolgt, ist bei allen Privatuniversitäten die Verlängerung zu prüfen. Die Details für ein entsprechendes Verfahren der Reakkreditierung wurden vom Akkreditierungsrat entwickelt. Der erste Antrag einer Privatuniversität auf Reakkreditierung liegt bereits vor, weitere Verlängerungsanträge sind für 2005 zu erwarten.

Die Bezeichnung „Privatuniversität“ lässt im semantischen Sinne auf eine private Bildungseinrichtung schließen. Daraus ist aber nicht der Schluss zu ziehen, dass die Finanzierung der Institution ausschließlich aus privaten Mitteln erfolgt. Zwar ist dem Bund eine Finanzierung der Privatuniversitäten untersagt, einige Privatuniversitäten weisen dafür teilweise bedeutende Finanzierungsbeiträge von Bundesländern auf. Die Aufgabe des Bildungsmonopols des Staates, die ja bereits durch die Einführung der Fachhochschul-Studiengänge erfolgte, hat auch im Sektor der Privatuniversitäten zu beachtlichen finanziellen Zuwendungen einzelner Bundesländer an private Bildungseinrichtungen geführt. Dies betrifft vor allem solche Institutionen, die vormals in öffentlicher Trägerschaft waren.

Die Erfahrung der bisherigen Arbeit hat gezeigt, dass gewisse Problemstellungen immer wieder auftreten. Dies betrifft besonders die Dauer der Verfahren, die häufige Nachjustierung der Anträge während der Prüfungsphase, die uneingeschränkte Möglichkeit der Wiederbeantragung und die mangelnde Breite der Institution. Bei einer Novelle des Universitäts-Akkreditierungsgesetzes sollten diese Aspekte aus Sicht des Akkreditierungsrates unbedingt Berücksichtigung finden.

Dauer der Verfahren

Das AVG sieht eine Verfahrensdauer von sechs Monaten vor, wobei sich gezeigt hat, dass dies in der Praxis kaum einzuhalten ist, insbesondere dann nicht, wenn die Antragsunterlagen mehrmals nachjustiert werden. Die Berechnung der sechs Monate läuft ab dem Einlangen des Antrages bis zur Zustellung des Akkreditierungsbescheides an die antragstellende Bildungseinrichtung. Das bedeutet, dass neben dem bereits sehr zeitaufwändigen Begutachtungsverfahren durch Experten vor Ort auch noch die Dauer der Genehmigung der Entscheidung des Akkreditierungsrates durch die Frau Bundesministerin in die sechs Monate einzurechnen sind. Hier wäre eine Ausnahmebestimmung wünschenswert, die eine

längere Verfahrensdauer zulässt (wie z.B. beim Fachhochschulrat; dieser hat gemäß § 17 Abs. 1 FHStG neun Monate für die Durchführung der Verfahren).

Ständige Nachjustierung der Anträge

Eine Änderung des Antrages ist nach § 13 Abs. 8 AVG in jeder Lage des Verfahrens zulässig, sofern durch die Antragsänderung nicht die Sache ihrem nach Wesen geändert wird. Eine Nachjustierung der Anträge ergibt sich zumeist daraus, dass das Verfahren für die Antragsteller als Lernprozess erfahren wird, der zu inhaltlichen Änderungen und durchaus auch Verbesserungen des Antrags führen kann. Dies bedeutet andererseits allerdings eine längere Verfahrensdauer aufgrund der erforderlichen Neubeurteilung der Unterlagen und erhöht dadurch den Zeitdruck auf den Akkreditierungsrat, das Verfahren in den dafür vorgesehenen sechs Monaten abzuschließen. Außerdem kann eine Nachjustierung nach der Begehung und Erstellung der Gutachten zusätzliche Gutachten notwendig machen und damit weitere (Begutachtungs-) Kosten verursachen.

Es wäre daher wünschenswert, einen Zeitpunkt im Verfahrensablauf definieren zu können, ab dem keine Antragsänderungen mehr vorgenommen werden dürfen. Eine andere Lösungsmöglichkeit, den terminlichen Entscheidungsdruck zu verringern, würde die oben erwähnte Verlängerung der Entscheidungsfrist bieten.

Uneingeschränkte Möglichkeit der Wiederbeantragung

Das AVG kennt keine Beschränkung oder Wartefrist für Antragsteller, deren Antrag bereits ein- oder mehrmals negativ beschieden oder zurückgezogen wurde. Es ist nach AVG rechtlich zulässig, am Tag nach Erhalt des Bescheides oder der Antragsrückziehung einen neuen Antrag vorzulegen. Eine Zurückweisung eines solchen Antrages ist nur unter der Voraussetzung möglich, dass ein nahezu identer Antrag schon einmal mit Bescheid abgewiesen wurde (Grundsatz *ne bis in idem*). Bei einer ein- oder mehrmaligen Zurückziehung besteht diese Möglichkeit nicht. Im Fall so komplexer Antragsgegenstände wie der Gründung einer Universität würde es jedoch Sinn machen, wenn die antragstellende Bildungseinrichtung die negativen Entscheidungsgründe zunächst genau studiert, den Antrag glaubhaft und nachvollziehbar nachjustiert und erst dann eine Neueinreichung vornimmt. Ein oberflächlich überarbeiteter neuer Antrag birgt die Gefahr eines neuerlichen Scheiterns und zusätzlicher Kosten für die Institution und Behörde. In diesem Punkt wäre eine Gesetzesänderung im UniAkkG (Beschränkung oder Wartefrist für Antragsteller) wünschenswert.

Bericht des Akkreditierungsrates 2004

Breite der Institution

Das UniAkkG ermöglicht derzeit Privatuniversitäten mit einem sehr schmalen Angebotsspektrum (§ 2 Z 2 „Studien oder Teile von solchen in einer oder mehreren wissenschaftlichen oder künstlerischen Disziplinen“). Dies kann zwar einerseits den Start innovativer Projekte fördern, andererseits ist aber bei sehr schmal angelegten Institutionen kaum das Vorhandensein einer ‚kritischen Masse‘ und die Entwicklung eines universitären Potentials zu erwarten. Es ist daher wünschenswert, durch eine Gesetzesänderung eine gewisse kritische Größe der Institution oder Angebotsbreite festzulegen, die besagt, dass die Institution innerhalb einer oder mehrerer Disziplinen über eine Breite und Vielfalt des Studienangebots verfügen muss, die sich am Verständnis des europäischen Universitätsbegriffs orientieren. Als Disziplin kommen traditionelle Bereiche wie z.B. Medizin, Musik, Jura oder Theologie sowie neuartige Fächerkombinationen mit einer vergleichbaren Breite in Betracht. Eine stufenweise Akkreditierung von einzelnen Studiengängen, die dann gebündelt als Privatuniversität zusammengefasst werden könnten (wie derzeit bei den Fachhochschulen) erscheint dabei nicht wünschenswert, da im universitären Selbstverständnis das Anbieten von Studien untrennbar an das Vorhandensein einer entsprechenden Institution und deren Forschungsressourcen gebunden sein muss.

Abgesehen von diesen Problemstellungen hat sich durch die Praxis aber auch gezeigt, dass die derzeitigen gesetzlichen Grundlagen und Bestimmungen - im Besonderen die Weisungsfreiheit, die Zusammensetzung als reines Expertengremium und der hohe Anteil nicht österreichischer Mitglieder - in der Lage sind, die Unabhängigkeit der Entscheidungen des Rates zu gewährleisten und Handlungsspielräume so weit offen zu lassen, dass eine kontinuierliche Anpassung der Standards und Verfahrensrichtlinien des Rates an die Entwicklung europäischer Richtlinien der Qualitätssicherung möglich ist.

2. Akkreditierung

2.1 Definition und Ziele der Akkreditierung

Bei der Akkreditierung handelt es sich um ein formales und transparentes Qualitätsprüfungsverfahren, bei welchem anhand von definierten, international kompatiblen Standards von einem unabhängigen Organ überprüft wird, ob universitäre Institutionen bzw. Studiengänge qualitative Mindestanforderungen erfüllen. Akkreditierungsverfahren entscheiden über den Status und die damit verbundene Anerkennung und rechtliche Stellung von Institutionen und Studiengängen für einen befristeten Zeitraum. Akkreditierung im Bereich der Hochschulbildung bietet der Gesellschaft und allen involvierten Interessensgruppen die Sicherheit, dass die Qualität von Lehre und Studium internationalen Mindestanforderungen entspricht. Gleichzeitig erhöht sie die Transparenz am immer unübersichtlicheren Markt nationaler und internationaler Bildungsangebote. Wesentliche Funktionen der Akkreditierung sind:

- Schutz der Studierenden vor Angeboten, die sich für die angestrebten Resultate (Berufschancen, internationale Anerkennung des erworbenen Grades etc.) als nicht zielführend erweisen;
- Transparenz, Vergleichbarkeit und damit größere Wahlmöglichkeiten am Bildungs- und Arbeitsmarkt sowohl im Inland wie auch im gesamten europäischen Hochschulraum;
- Erleichterung internationaler Mobilität durch wechselseitige Anerkennung von Studien und Studienteilen und Verbesserung der Chancen der AbsolventInnen am europäischen Arbeitsmarkt;
- Schaffung einer Basis für den Wettbewerb zwischen den Bildungseinrichtungen um Studierende bzw. um öffentliche oder private Mittel.

Im Zuge des Bologna-Prozesses und der konkreten Ausgestaltung des europäischen Hochschulraums gewinnt Qualitätssicherung durch Evaluierung und Akkreditierung zunehmend an Bedeutung. Bei der Konferenz der BildungsministerInnen der EU im September 2003 in Berlin wurde vereinbart, dass die nationalen Qualitätssicherungssysteme bis 2005 unter anderem auch ein System der Akkreditierung, Zertifizierung oder ähnliche Verfahren enthalten sollen. In Europa wurden daher derzeit Akkreditierungssysteme unterschiedlicher Ausprägung im Hochschulbereich implementiert. Im Bergen Kommuniqué 2005 wurden darüber hinaus die von der ENQA vorbereiteten „Standards and Guidelines for Quality

Bericht des Akkreditierungsrates 2004

Assurance in the European Higher Education Area' angenommen, die erstmals Grundsätze und Richtlinien für Qualitätssicherung auf europäischer Ebene definieren. Ebenso einigten sich die europäischen BildungsministerInnen in Bergen auf die Einrichtung eines 'European Register', das eine Liste jener europäischen Qualitätssicherungsagenturen enthalten wird, die den gemeinsam vereinbarten Mindestanforderungen entsprechen. Dies ist ein wesentlicher Schritt in Richtung grenzüberschreitende Akkreditierungen und damit ein Beitrag zur erhöhten Transparenz, Vergleichbarkeit und Anerkennbarkeit der Qualifikationen und Abschlüsse.

2.2 Aufgaben, Ziele und Leitbild des Akkreditierungsrates

Dem Akkreditierungsrat kommen zwei grundlegende Aufgaben zu:

- (a) Die Durchführung und die Verlängerung von Akkreditierungen
- (b) Die Aufsicht über die akkreditierten Privatuniversitäten

Die Akkreditierung betrifft die jeweilige Institution und die dort angebotenen Studiengänge. Das Aufsichtsrecht umfasst eine Bandbreite vom einfachen Informationsrecht des Akkreditierungsrates bis hin zum Entzug der Akkreditierung im Falle des Nichtvorliegens der Voraussetzungen der Akkreditierung über einen Zeitraum von sechs Monaten.

Im Jahr 2004 hat der Akkreditierungsrat ein Leitbild formuliert, das seine Aufgaben, Arbeitsprinzipien und Ziele beschreibt:

Leitbild Österreichischer Akkreditierungsrat

Position

Grundlage der Tätigkeit des Österreichischen Akkreditierungsrates (ÖAR) ist das Bundesgesetz über die Akkreditierung von Bildungseinrichtungen als Privatuniversitäten (Universitäts-Akkreditierungsgesetz – UniAkkG 1999)

Der ÖAR ist eine Behörde, welche durch Akkreditierung von privaten Universitäten, deren Qualität überprüft und zertifiziert und dadurch die Qualitätsentwicklung dieser Institutionen fördert.

Der ÖAR entscheidet weisungsfrei und ausschließlich nach Qualitätsgesichtspunkten entsprechend internationalen Standards über die Akkreditierung privater Universitäten.

Der ÖAR ist ein ExpertInnenegremium, dem Fachleute aus dem europäischen Universitätsbereich angehören.

Auftrag und Aufgaben

Der ÖAR hat den gesetzlichen Auftrag zur

- Durchführung von Akkreditierungen von Privatuniversitäten und deren Studiengängen
- Aufsicht über die akkreditierten Privatuniversitäten

Diesen Auftrag erfüllt der Österreichische Akkreditierungsrat auf folgende Weise:

- der ÖAR interpretiert die im Gesetz festgelegten Qualitätsanforderungen durch die Erarbeitung von Richtlinien und Qualitätsstandards für die Akkreditierung
- der ÖAR entwickelt Instrumente zur regelmäßigen Überprüfung, ob diese Anforderungen von den Privatuniversitäten erfüllt werden
- der ÖAR beteiligt sich aktiv an der internationalen Zusammenarbeit im Bereich der Akkreditierung und Qualitätssicherung
- der ÖAR legt über seine Tätigkeit gegenüber dem österreichischen Nationalrat Rechenschaft

Arbeitsprinzipien

Der ÖAR

- entscheidet unabhängig, konsistent und nachvollziehbar
- orientiert sich an bildungspolitischen Entwicklungen in Österreich und in Europa
- kooperiert mit internationalen Partnern und ist Mitglied in internationalen Netzwerken und Gremien im Bereich Qualitätssicherung
- trägt den Erfordernissen der Privatuniversitäten, der Gesellschaft, des Arbeitsmarktes und insbesondere der Studierenden Rechnung
- pflegt die Kommunikation mit den Privatuniversitäten
- nimmt seine Verantwortung gegenüber der Öffentlichkeit und den politischen Entscheidungsträgern durch adäquate Informationstätigkeit wahr

Bericht des Akkreditierungsrates 2004

- erarbeitet Verfahrensregeln, Standards und Beurteilungskriterien und macht diese öffentlich
- stützt seine Arbeit auf international entwickelte *Good Practice*
- lässt seine Tätigkeit extern evaluieren

Ziele

Die Ziele des Österreichischen Akkreditierungsrates bestehen in

- der Öffnung des universitären Sektors für private Anbieter aus dem In- und Ausland
- der Qualitätssicherung für den privaten universitären Sektor
- der Förderung und Entwicklung der Qualität des privaten universitären Sektors
- der Schaffung von Transparenz und Vergleichbarkeit im Interesse der Anbieter, Studierenden und des Arbeitsmarkts
- der Förderung von innovativen Formen der universitären Aus- und Weiterbildung
- der Vergleichbarkeit der Abschlüsse von österreichischen Privatuniversitäten mit den Abschlüssen internationaler Programme
- der Umsetzung der Zielvorgaben zur Entwicklung des Europäischen Hochschulraums für den privaten Universitätssektor

Profil

Der ÖAR steht für

- ein transparentes und verlässliches System der Akkreditierung, das internationale Vorbildwirkung für den privaten universitären Sektor hat
- ein national und international anerkanntes Kompetenzzentrum für den Bereich der Akkreditierung
- gestaltende Kooperation im Bereich der Qualitätssicherung auf europäischer und internationaler Ebene

2.3 Das Verfahren der Akkreditierung als Privatuniversität

In § 5 Abs. 5 des Bundesgesetzes über die Akkreditierung von Bildungseinrichtungen als Privatuniversitäten (Universitäts-Akkreditierungsgesetz - UniAkkG), BGBl. I Nr. 168/1999, in der geltenden Fassung wird festgelegt, dass auf

das Akkreditierungsverfahren die Bestimmungen des Allgemeinen Verwaltungsverfahrensgesetzes (AVG) anzuwenden sind. Die Einleitung des Akkreditierungsverfahrens erfolgt dementsprechend durch den Antrag einer Bildungseinrichtung auf Akkreditierung als Privatuniversität oder durch den Antrag einer bereits akkreditierten Privatuniversität auf Aufnahme neuer Studiengänge in den Akkreditierungsbescheid.

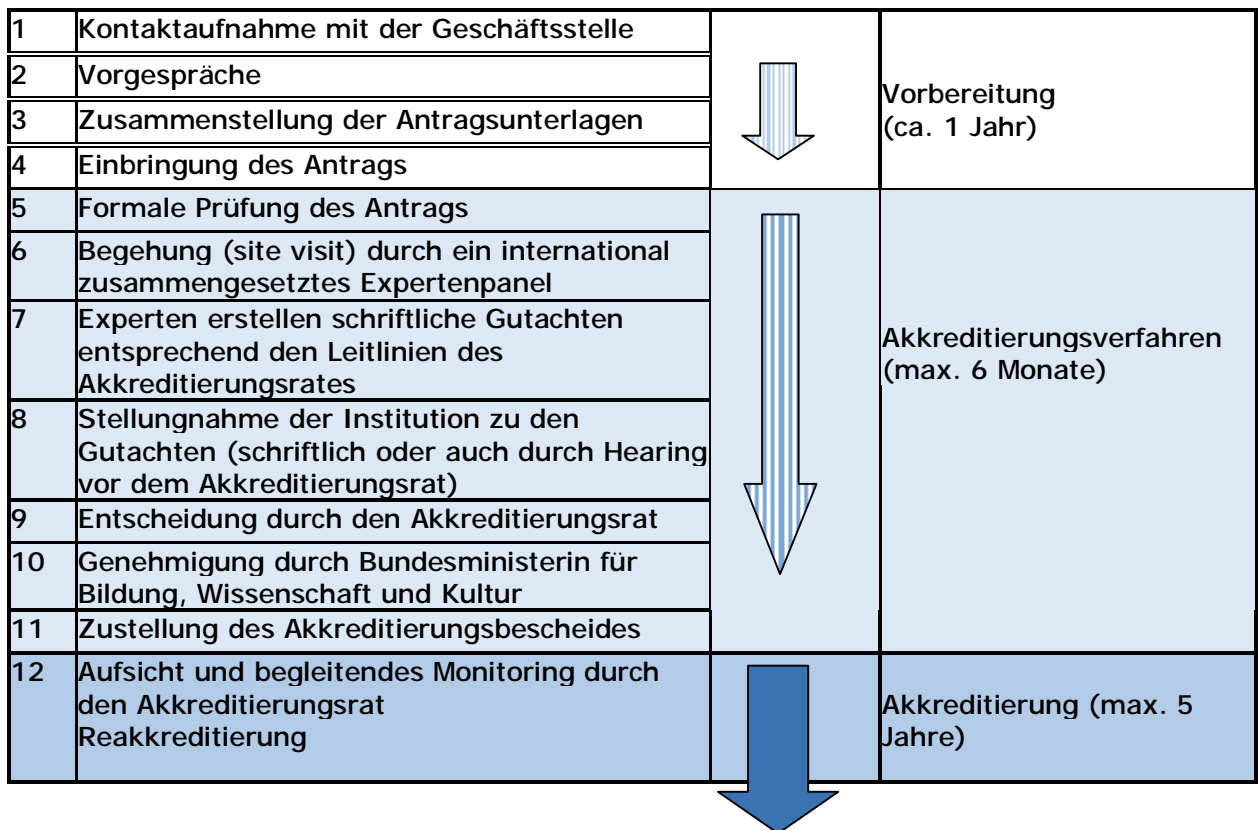
Verfahrensablauf

Nach einer formalen Prüfung der Unterlagen wird ein Mitglied des Akkreditierungsrates als BerichterstellerIn bestimmt, welche/r das Verfahren erstverantwortlich begleitet und in der Regel gemeinsam mit den GutachterInnen die Institution besucht. Entsprechend den an der Einrichtung geplanten oder bereits durchgeführten Studiengängen werden GutachterInnen bestellt (im Regelfall zwei), die das Niveau der an der Institution angebotenen Studienprogramme bzw. der dort laufenden Forschungsaktivitäten beurteilen und dieses Angebot im Hinblick auf dessen tatsächliche Realisierbarkeit mit der an der Institution vorhandenen Infrastruktur prüfen. In der Regel werden nicht-österreichische GutachterInnen bestellt. Damit soll vermieden werden, dass österreichische Sachverständige über künftige Konkurrenzeinrichtungen ein Gutachten abgeben. Die GutachterInnen werden der Bildungseinrichtung bekannt gegeben, welche diese aus Befangenheitsgründen ablehnen kann. Werden keine Einwände geltend gemacht, so wird ein Begehungstermin an der Institution vereinbart, an dem BerichterstellerIn, GutachterInnen und ein/e MitarbeiterIn der Geschäftsstelle teilnehmen. Aufgrund der Begehung werden Gutachten erstellt, die der Institution im Rahmen des Parteiengehörs zur Stellungnahme übermittelt werden. Diese Unterlagen sowie die Stellungnahme der Bildungseinrichtung bilden die Entscheidungsgrundlagen des Akkreditierungsrates.

Um einem Antrag auf Akkreditierung als Privatuniversität stattgeben zu können, müssen gemäß dem UniAkkG mindestens fünf Mitglieder des Akkreditierungsrates für den Antrag stimmen. Diese Entscheidung wird in einem Bescheid formuliert, der von der Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur genehmigt werden muss. Erst nach der Einholung der Genehmigung darf der Bescheid an die Bildungseinrichtung zugestellt werden. Mit diesem Schritt ist das Akkreditierungsverfahren abgeschlossen.

Bericht des Akkreditierungsrates 2004

Ablauf des Verfahrens



Expertenteams

Die Begutachtung durch unabhängige externe Experten stellt ein zentrales Element des Akkreditierungsverfahrens dar. Wie die meisten europäischen Akkreditierungsagenturen legt der Akkreditierungsrat keine disziplinspezifischen Standards fest. Er geht vielmehr davon aus, dass die aktuellen Qualitätsmaßstäbe der einschlägigen Disziplinen durch die GutachterInnen bei ihrer Beurteilung umgesetzt werden. Dies garantiert die notwendige Flexibilität des Systems, um auf die rasche Entwicklung akademischer Disziplinen Rücksicht nehmen zu können. Zur Beurteilung dieser fachspezifischen Inhalte von Anträgen bestellt der Akkreditierungsrat daher externe ExpertInnen.

Die Qualität der Arbeit der fachspezifischen ExpertInnen wird durch folgende Auswahlkriterien garantiert:

- die adäquate und hohe wissenschaftliche Qualifikation der ExpertInnen und deren Kenntnis des universitären Lehr – und Forschungsbetriebes
- die Unabhängigkeit der ExpertInnen, keine Interessenskonflikte
- das Prinzip, in der Regel ExpertInnen aus dem Ausland zu bestellen, um nationale Interessenkonflikte innerhalb der relativ kleinen österreichischen scientific community zu vermeiden

- klare Information der ExpertInnen über ihren Auftrag durch den vom Akkreditierungsrat entwickelten Orientierungsrahmen für GutachterInnen

Die Zahl der Mitglieder der Expertenteams (in der Regel zwei bis vier Personen) hängt wesentlich von deren individuellem Profil ab. Für jedes Team muss jedenfalls garantiert sein, dass zusätzlich zur erwähnten fachspezifischen Kompetenz folgende Expertise adäquat vertreten ist:

- Erfahrung in Qualitätssicherung/Qualitätsmanagement im Universitätsbereich
- Leitungserfahrung von größeren akademischen Einheiten/Erfahrung im Wissenschaftsmanagement
- didaktische Erfahrung und Erfahrung in der Entwicklung, Durchführung und Evaluation von Curricula
- Kenntnisse des nationalen Hochschulsystems und Rechts

Im Rahmen der internen Qualitätssicherung des Akkreditierungsrates wird dieses zentrale Element des Akkreditierungsverfahrens regelmäßig evaluiert. Dazu werden nach Abschluss jedes Verfahrens Feedback-Fragebögen an die beteiligten ExpertInnen verschickt.

Beilage 6

Prüfbereiche

Der Akkreditierungsrat stützt sich bei seiner Arbeit auf internationale *best practice* und orientiert sich methodisch an den europäischen Entwicklungen. Die Prüfbereiche für Akkreditierungsverfahren wurden im Orientierungsrahmen für die Sachverständigen zur Begutachtung von Institutionen festgelegt. Bei der Begutachtung von Institutionen, die sich um die Akkreditierung als Privatuniversität bewerben, dienen diese Punkte als Orientierung für die GutachterInnen. Eine Gewichtung der einzelnen Bereiche im Hinblick auf die speziellen Erfordernisse der zu begutachtenden Institution soll durch den/die BerichterstellerIn in Absprache mit den GutachterInnen erfolgen.

Die Prüfbereiche umfassen folgende Ebenen:

- Strategie, Organisation und Qualitätsmanagement der Organisation
- Studienangebot und Lehre
- Forschung
- Wissenschaftliches Personal
- Administratives und technisches Personal

Bericht des Akkreditierungsrates 2004

- Studierende
- Infrastruktur
- Kooperation

3. Der Akkreditierungsrat im Jahre 2004

3.1 Die Mitglieder des Akkreditierungsrates

Die Zusammensetzung des Akkreditierungsrates im Berichtszeitraum zeigt ein ausgewogenes Verhältnis zwischen österreichischen (Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Helmut Konrad, Univ.-Prof. Dr. Hannelore Weck-Hannemann, Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Robert Hansen, Univ.-Prof. Dr. Johannes Michael Rainer) und nicht-österreichischen Mitgliedern (Univ.-Prof. Dr. Hans-Uwe Erichsen, Univ.-Prof. Dr. Evelies Mayer, Dr. MA Guy Haug, MBA, Univ.-Prof. Dr. Luc Weber). Auf Grund der Bestimmung des UniAkkG, dass für eine positive Entscheidung über einen Akkreditierungsantrag fünf Stimmen erforderlich sind, ist eine Entscheidung ohne positives Votum durch zumindest ein nicht-österreichisches Mitglied nicht möglich.

Im europäischen Vergleich kann die Struktur und Weisungsfreiheit des Akkreditierungsrates als vorbildlich angesehen werden. Dies resultiert sowohl aus der ausgewogenen Zusammensetzung des Gremiums, insbesondere des zumindest 50% Anteils der nicht-österreichischen Mitglieder, als auch aus der Tatsache, dass der Akkreditierungsrat ein reines Expertengremium ohne politische Einflussnahme ist. Auf Grund dieser Voraussetzungen ist die Umsetzung internationaler Standards möglich und die Unabhängigkeit von nationalen Interessenskonflikten gegeben.

Zusammensetzung des Akkreditierungsrates 2004

Mitglieder (in alphabetischer Reihenfolge)	Funktionsdauer
Univ.-Prof. Dr. Hans-Uwe Erichsen Deutschland	22. Jänner 2002 bis 21. Jänner 2007
Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Robert Hansen Österreich	22. Jänner 2002 bis 21. Jänner 2007
Dr. MA Guy Haug, MBA Frankreich	22. Jänner 2002 bis 21. Jänner 2007
Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Helmut Konrad Österreich	12. Jänner 2000 bis 11. Jänner 2005
Univ.-Prof. Dr. Evelies Mayer Deutschland	12. Jänner 2000 bis 11. Jänner 2005
Univ.-Prof. Dr. Johannes Michael Rainer Österreich	22. Jänner 2002 bis 21. Jänner 2007
Univ.-Prof. Dr. Luc Weber Schweiz	22. Jänner 2002 bis 21. Jänner 2007
Univ.-Prof. Dr. Hannelore Weck-Hannemann Österreich	21. März 2002 bis 20. März 2007

Bericht des Akkreditierungsrates 2004

Präsident

Univ.-Prof. Dr. Helmut Konrad (12. Jänner 2000 bis 11. Jänner 2005)

Vizepräsidentin

Univ.-Prof. Dr. Hannelore Weck-Hannemann (21. März 2002 bis 20. März 2005)

3.2 Geschäftsstelle des Akkreditierungsrates

Für die Unterstützung in der Geschäftsführung des Akkreditierungsrates hat die Bundesministerin eine Geschäftsstelle einzurichten und die notwendige Sach- und Personalausstattung bereitzustellen (§ 4 Abs. 11 UniAkkG).

Wie schon in den Jahren zuvor wurden die Aufgaben der Geschäftsstelle im Berichtszeitraum von Herrn Dr. Wilhelm Brandstätter (20 Wochenstunden), Frau Mag. Elisabeth Fiorioli (30 Wochenstunden) und Frau Mag. Elvira Mutschmann-Sanchez (5 Wochenstunden) wahrgenommen. Frau Maria Feest unterstützt als Teamassistentin mit 20 Stunden wöchentlich die Geschäftsstelle.

Die Geschäftsstelle unterstützt PräsidentIn und Mitglieder des Akkreditierungsrates vor allem durch die organisatorische und inhaltliche Vorbereitung der Sitzungen, die konzeptionelle Vorbereitung von Sitzungsunterlagen und Entscheidungsgrundlagen, die Ausführung der Beschlüsse des Akkreditierungsrates, Beratung der Antragsteller, die Prüfung der Anträge, die Koordinierung und Organisation der Akkreditierungsverfahren, die interne Büroorganisation, die Erteilung von Rechtsauskünften und Beantwortung von Anfragen von InteressentInnen, Studierenden, Behörden.

Darüber hinaus werden von der Geschäftsstelle auch die Bereiche Publikationen, Veranstaltungen, internationale Kooperationen und Öffentlichkeitsarbeit betreut. Auch die Website des Akkreditierungsrates www.akkreditierungsrat.at wird von der Geschäftsstelle gewartet und aktualisiert.

Auf Grund der Unterbringung der Geschäftsstelle in den Räumlichkeiten des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur fallen keine gesonderten Mietkosten an. Es besteht die Möglichkeit, teilweise die Infrastruktur des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur mitzubenutzen (Besprechungsräumlichkeiten, Postversand, Kopierer, Faxgeräte, Telefon, etc). Durch diese Maßnahme agiert die Geschäftsstelle sehr kostengünstig.

Bericht des Akkreditierungsrates 2004

Im Anbetracht der von der Geschäftsstelle wahrgenommenen Tätigkeiten und des damit verbundenen Arbeitsaufwandes arbeitet die Geschäftsstelle mit derzeit minimaler Personalausstattung. Europäische Agenturen mit einem vergleichbaren Aufgabenfeld haben als Minimum den 4-fachen Personalstand zur Verfügung.

Im Herbst 2005 wird die Geschäftsstelle durch zwei Mitarbeiterinnen (Frau Sandra Rischer und Frau Ingrid Hinterleitner, jeweils 20 Wochenstunden) verstärkt werden.

Bericht des Akkreditierungsrates 2004

4. Die Tätigkeiten im Jahre 2004**4.1 Vorbemerkungen**

Wie in den Jahren zuvor war das Interesse für den Sektor der privaten Universitäten in Österreich ungebrochen. Insgesamt waren zehn Verfahren auf Akkreditierung als Privatuniversität anhängig. Weiters waren die Verfahren zur Akkreditierung elf neuer Studiengänge bereits bestehender Privatuniversitäten durchzuführen. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Zahl der Verfahren auf Akkreditierung als Privatuniversität somit um mehr als ein Drittel erhöht. Mehr als ein Dutzend ProjektbetreiberInnen haben im Rahmen der Planungsphase konkrete Vorgespräche geführt bzw. ihre Projekte dem Akkreditierungsrat präsentiert. Auf Grund der Anfragen und angekündigter Antragstellungen kann auch für die Folgejahre auf eine steigende Tendenz geschlossen werden.

Seit der Konstituierung des Akkreditierungsrates im Jahre 2000 waren 23 Verfahren auf Akkreditierung als Privatuniversität durchzuführen. Mit Jahresende 2004 waren insgesamt neun Privatuniversitäten mit 83 Studiengängen in Österreich akkreditiert (2003: sechs Privatuniversitäten mit 37 Studiengängen).

ProjektbetreiberInnen haben im Regelfall das Ziel, mit den Studienprogrammen an privaten Universitäten Nischen zu besetzen beziehungsweise neue Angebotsbereiche am österreichischen Bildungsmarkt zu erschließen. Bemerkenswert ist auch das Interesse von staatlichen Universitäten und einigen Erhaltern von Fachhochschul-Studiengängen, die offenbar die Gründung von Privatuniversitäten überlegen dürften.

4.2 Akkreditierung als Privatuniversität

Die Jahresbilanz 2004 zeigt weiterhin ein steigendes Interesse von AntragstellerInnen, insgesamt waren zehn Verfahren auf Akkreditierung als Privatuniversität anhängig.

Die zu Jahresbeginn 2004 vorliegenden und bis zum Jahresende 2004 eingereichten Anträge auf Akkreditierung als Privatuniversität wurden von den folgenden Bildungseinrichtungen gestellt:

- TCM Akademie Wien

Bericht des Akkreditierungsrates 2004

- Bruckner Konservatorium Linz
- Hohe Warte – Privatuniversität für Wirtschaft und Ethik GmbH in Gründung (zwei Verfahren im Berichtszeitraum)
- European Research University Kitzbühel in Gründung
- Sigmund Freud Privatuniversität in Gründung (zwei Verfahren im Berichtszeitraum)
- Eureka Privatuniversität in Gründung
- Konservatorium Wien
- GWT Aus- und Weiterbildungs GmbH (Privatuniversität der Kreativwirtschaft)

Für diese Verfahren auf Akkreditierung als Privatuniversität wurden insgesamt 25 GutachterInnen bestellt (zwei davon begutachteten in zwei Verfahren), 23 kamen aus dem Ausland. Im Zuge der Verfahren fanden bei den antragstellenden Institutionen jeweils Begehungen vor Ort statt.

Über die Anträge der TCM Akademie und des Bruckner Konservatoriums Linz auf Akkreditierung als Privatuniversität wurde bereits 2003 positiv entschieden, die Entscheidungen wurden erst 2004 rechtskräftig.

Die Hohe Warte – Privatuniversität für Wirtschaft und Ethik GmbH in Gründung hat einen Antrag nach Vorliegen der Gutachten zurückgezogen, das zweite Verfahren war im Berichtszeitraum noch nicht entscheidungsreif (2005 wurde dieser Antrag ebenfalls nach Vorliegen der Gutachten zurückgezogen).

Der Antrag der European Research University Kitzbühel in Gründung wurde mangels Vorliegen der Akkreditierungsvoraussetzungen abgewiesen.

Im ersten Verfahren der Sigmund Freud Privatuniversität in Gründung wurde deren Antrag nach Vorliegen der Gutachten zurückgezogen, das zweite Verfahren war im Berichtszeitraum noch nicht entscheidungsreif (2005 wurde der Antrag positiv beschieden).

Die Eureka Privatuniversität in Gründung zog ihren Antrag nach Vorliegen der Gutachten zurück.

Das Verfahren des Konservatoriums Wien konnte 2004 noch nicht abgeschlossen werden (2005 wurde die Akkreditierung vergeben).

 Bericht des Akkreditierungsrates 2004

Das Verfahren der GWT Aus- und Weiterbildungs GmbH (Privatuniversität der Kreativwirtschaft) wurde im Berichtszeitraum positiv abgeschlossen.

Privatuniversität der Kreativwirtschaft

Mariazeller Straße 97
3100 St. Pölten
www.ndu.ac.at

Studiengang	Studienform	Dauer	ECTS	Akad. Grade
Innenarchitektur & 3-dimensionale Gestaltung	Bachelorstudium	6	180	Bachelor of Arts
Grafikdesign & mediale Gestaltung	Bachelorstudium	6	180	Bachelor of Arts
Innenarchitektur & 3-dimensionale Gestaltung	Masterstudium	4	64	Master of Arts
Illustration & Printmedien	Masterstudium	4	64	Master of Arts
Innovations- & Gestaltungsprozesse	Masterstudium	4	64	Master of Design

4.3 Aufnahme neuer Studiengänge in den Akkreditierungsbescheid

Im Berichtszeitraum waren von vier Privatuniversitäten Verfahren auf Akkreditierung insgesamt elf neuer Studiengänge anhängig:

Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik

- Bakkalaureatsstudiengang „Pflegewissenschaft“ (6 Semester, 180 ECTS): Bakkalaura bzw. Bakkalaureus der Pflegewissenschaft
- Magisterstudiengang „Pflegewissenschaft“ (4 Semester, 120 ECTS): Magistra bzw. Magister der Pflegewissenschaft
- Doktoratsstudiengang „Pflegewissenschaft“ (4 Semester, 120 ECTS): Doktorin bzw. Doktor der Pflegewissenschaft

Diese Studiengänge der privaten Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik wurden 2005 in den Akkreditierungsbescheid aufgenommen.

PEF Privatuniversität für Management

- Master Studium „Coaching und lösungsorientiertes Management“ (5 Semester berufsbegleitend, 39 Semesterstunden): Master in Coaching

Das Verfahren der PEF Privatuniversität für Management wurde 2004 positiv abgeschlossen.

Webster University Vienna

- Bachelor of Arts in Management with an Emphasis in Human Resources Management (8 Semester, 128 Semesterstunden): Bachelor of Arts (B.A.)
- Master of Arts in Human Resources Management (4 Semester, 36 Semesterstunden): Master of Arts
- Master of Business Administration with an Emphasis in Human Resources Management (4 Semester, 36 Semesterstunden): Master of Business Administration
- Bachelor of Arts in Art with an Emphasis in Visual Culture (8 Semester, 128 Semesterstunden): Bachelor of Arts (B.A.)
- Bachelor of Arts in Media Communications (8 Semester, 128 Semesterstunden): Bachelor of Arts (B.A.)

Die Verfahren der Webster University Vienna betreffend die Studiengänge „Bachelor of Arts in Management with an Emphasis in Human Resources Management“, „Master of Business Administration in Human Resources Management“ wurden 2004, die Bachelorstudien „Art with an Emphasis in Visual Culture“ und „Media Communications“ im Jahr 2005 positiv abgeschlossen.

Der Antrag betreffend das Masterstudium „Master of Arts in Human Resources Management“ wurde zurückgezogen.

Paracelsus Medizinische Privatuniversität

- Universitätslehrgang „Psychogerontologie“ (2 Semester)
- Universitätslehrgang „Gesundheitswissenschaft“ (2 Semester)

Der Universitätslehrgang „Psychogerontologie“ der Paracelsus Medizinische Privatuniversität wurde 2005 zurückgezogen, der Universitätslehrgang „Gesundheitswissenschaft“ wurde umgearbeitet und neuerlich mit der Bezeichnung „Basales und Mittleres Pflegemanagement“ eingereicht (das Verfahren ist zum Berichtszeitpunkt noch nicht abgeschlossen).

Bericht des Akkreditierungsrates 2004

Zur Prüfung der internationalen Vergleichbarkeit und der Qualität der Studienprogramme wurden zwölf GutachterInnen in diesen Verfahren herangezogen. Um möglichst vergleichbare Gutachten zu erhalten, wurde ein Orientierungsrahmen für die Sachverständigen zur Begutachtung von Studiengängen verwendet.

4.4 Verlängerung der Akkreditierung als Privatuniversität

Die Akkreditierung als Privatuniversität wird immer nur befristet vergeben. Ziel dieser Bestimmung des UniAkkG ist es, die Qualitätsentwicklung der neuen Institutionen längerfristig zu gewährleisten bzw. zu verhindern, dass Einrichtungen, die nicht mehr den Qualitätsanforderungen entsprechen, weiterhin am österreichischen Bildungsmarkt tätig sind. Zur Verlängerung der Akkreditierung als Privatuniversität ist daher vor Ablauf der Akkreditierungsdauer ein neuerlicher Antrag zu stellen. Wird ein solcher Antrag nicht gestellt, so erlischt die Akkreditierung ex lege. Bei der Verlängerung der Akkreditierung als Privatuniversität müssen die Voraussetzungen der Akkreditierung weiterhin vorliegen.

Im Berichtszeitraum brachte die Katholisch Theologische Privatuniversität Linz einen Antrag auf Verlängerung der Akkreditierung als Privatuniversität ein, da ihre Akkreditierungsdauer mit Herbst 2005 befristet ist. Das Verfahren ist zum Berichtszeitpunkt noch nicht abgeschlossen.

Da die Akkreditierungen der Webster University Vienna und der IMADEC Privatuniversität mit Jahresanfang 2006 enden, sind 2005 entsprechende Reakkreditierungsanträge zu erwarten (Webster University Vienna hat einen solchen Antrag bereits gestellt).

4.5 Aufsicht

Anlassbezogene Überprüfungen

Der Akkreditierungsrat ist berechtigt, sich an den Privatuniversitäten jederzeit über sämtliche Angelegenheiten zu informieren, welche die Überprüfung des Vorliegens der Voraussetzungen für die Akkreditierung ermöglichen. Die Organe der Privatuniversität sind verpflichtet, dem Akkreditierungsrat Auskünfte über alle Angelegenheiten der Privatuniversität zu erteilen, Geschäftsstücke und Unterlagen

über die vom Akkreditierungsrat bezeichneten Gegenstände vorzulegen und Überprüfungen des Akkreditierungsrates an Ort und Stelle zuzulassen. Im Berichtsjahr sind in folgenden Fällen anlassbezogene Überprüfungen erfolgt:

PEF Privatuniversität für Management

Die Besetzung von ProfessorInnenstellen ist als zentrales Element der Qualitätssicherung anzusehen und wird daher vom Akkreditierungsrat aufmerksam beobachtet. Sie muss jedenfalls transparent, wettbewerbsorientiert und qualitätsgeleitet durchgeführt werden. Die Berufungen an der PEF Privatuniversität erfolgten gemäß einer ‚Richtlinie zur Qualifikationsprüfung für Universitätsprofessoren‘, die nicht den Erfordernissen eines Berufungsverfahrens nach internationalen Standards, wie sie z.B. im Universitätsgesetz 2002 festgelegt sind, genügte. Als umgehend notwendige Maßnahme wurde daher die Erstellung einer Berufsordnung eingefordert, die von der PEF Privatuniversität auch vorgelegt wurde. An deren Umsetzung, die teilweise die Neuausschreibung von Positionen bzw. die Zurückziehung bereits erfolgter Berufungen erfordert, wird noch gearbeitet.

Die Erfüllung der Basiskriterien in Bezug auf das Stammpersonal wurde ebenfalls überprüft, Verbesserungen im Hinblick auf die Einrichtung permanenter Dienstverhältnisse wurden umgesetzt.

Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik

In einem Bericht des Tiroler Landesrechnungshofes wurden einige Punkte angesprochen, die auch die Voraussetzungen der Akkreditierung als Privatuniversität betreffen. Dies betraf etwa das Verhältnis Stammpersonal zu externen Lehrenden im Bereich „Gesundheitswissenschaften“, Lehrstuhlinhaber ohne Dienstverhältnis zur Privatuniversität, Berufungsverfahren im Bereich „Gesundheitswissenschaften“ und unklare Kompetenzverteilung zwischen Geschäftsführer der Trägergesellschaft und Rektor (z.B. bei der Ausübung der Dienstgeberfunktion).

In einem klärenden Gespräch vor Ort wurde seitens der Privatuniversität dargelegt, dass die Vorwürfe teilweise auf Missverständnissen beruhen beziehungsweise bereits Maßnahmen zur Beseitigung ergriffen wurden. Teilweise stehen diese Maßnahmen zum Berichtszeitpunkt kurz vor dem Abschluss (wie z.B. die Ausschreibung von Teilzeitprofessuren).

Bericht des Akkreditierungsrates 2004

Jahresberichte

Im Zuge der Aufsicht haben die Privatuniversitäten jährlich einen Entwicklungsbericht mit normiertem Mindestinhalt vorzulegen. Dieser Bericht hat die Entwicklung der Privatuniversität im abgelaufenen Berichtsjahr darzustellen und muss dem Akkreditierungsrat ermöglichen, das Vorliegen der Akkreditierungsvoraussetzungen zu überprüfen. Zur Gewinnung vergleichbarer Daten hat der Akkreditierungsrat einen einheitlichen Berichtszeitraum vom Beginn bis zum Ende eines Studienjahres (üblicherweise Wintersemester bis Sommersemester) festgelegt. Die Abgabe der Jahresberichte soll spätestens bis 30. November erfolgen. Bei gerade erst akkreditierten Privatuniversitäten soll ein Bericht erst für das erste abgeschlossene Studienjahr nach der Akkreditierung fällig werden. Um einerseits die Bereitstellung von vergleichbarem Datenmaterial zu gewährleisten und andererseits die Belastung der Institutionen hinsichtlich Dokumentation und Datensammlung in einem zumutbaren Umfang zu halten hat der Akkreditierungsrat gemeinsam mit den Privatuniversitäten ein Format für die Erstellung der Jahresberichte erarbeitet.

Beilage 7

Die Privatuniversitäten haben im Berichtszeitraum Entwicklungsberichte in unterschiedlicher Quantität und Qualität übermittelt, die teilweise Anlass für mehrere Rückfragen waren. Bei einer Privatuniversität (IMADEC) waren die Angaben nicht ausreichend dokumentiert.

Kommunikation mit dem Privatuniversitäten

Der Akkreditierungsrat sieht es auch als Aufgabe im Rahmen seiner Aufsichtspflicht, die Privatuniversitäten im Hinblick auf eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung zu begleiten. Eine gute und funktionierende Kommunikation mit den Privatuniversitäten ist dazu eine wesentliche Voraussetzung. Um den Dialog mit den Institutionen auf eine strukturierte und kontinuierliche Basis zu stellen, wurden daher erstmals im November 2004 die Privatuniversitäten zu einem Round Table Gespräch im Rahmen einer Sitzung des Akkreditierungsrates eingeladen. Diese Treffen werden auch künftig fortgesetzt und sollen ein Forum bilden, um Fragen von übergreifendem Interesse anzusprechen und auf konstruktive Weise zu behandeln.

4.6 Grundsatzfragen

Der Akkreditierungsrat setzt sich auch immer wieder mit Fragen auseinander, die grundsätzliche Bedeutung für den Bereich der Akkreditierung von Privatuniversitäten haben, im UniAkkG aber nicht eindeutig geregelt sind.

Namensgebung der Privatuniversitäten

Der Name einer Privatuniversität hat sich an der inhaltlichen Ausrichtung der Einrichtung, dem Akkreditierungsbescheid und an den darin genannten Studiengängen zu orientieren. Namensänderungen sind zulässig, sofern eine Änderung von Geschäftsfeldern durch zusätzliche Studienangebote gegeben ist. Eine Namensgebung bzw. -änderung erscheint dann als missbräuchlich, wenn Geschäftsfelder genannt sind, die nicht von der Akkreditierung umfasst sind, und bei Studierenden sowie diversen Institutionen falsche Assoziationen wecken können.

Berichterstattung und Kontrollverfahren

Die Berichterstattung bei der Erstakkreditierung einerseits und bei der Reakkreditierung sowie beim Kontrollverfahren (Jahresbericht) andererseits soll von verschiedenen Mitgliedern des Akkreditierungsrates wahrgenommen werden.

Aus dem UniAkkG ergibt sich die Kontrollfunktion des Akkreditierungsrates für die Privatuniversitäten. Über die Form und Mittel der Wahrnehmung der Kontrollfunktion entscheidet der Akkreditierungsrat im Einzelfall. Falls sich aus dem Jahresbericht schwerwiegende Fragen bezüglich der Voraussetzungen der Akkreditierung ergeben, kann ein Besuch der Institution erfolgen, um den Ist-Zustand mit dem Soll-Zustand zu vergleichen. Einmal während des Akkreditierungszeitraums soll jedenfalls ein Besuch vor Ort erfolgen.

In Orientierung an den europäischen Entwicklungen versteht der Akkreditierungsrat die Akkreditierung als einen Prozess, der zur Qualitätsentwicklung der Institution beiträgt. Dies gilt sowohl für das Antrags- als auch das Kontrollverfahren. Es liegt allerdings außerhalb der Aufgaben und Möglichkeiten des Akkreditierungsrates eine Beratertätigkeit für die Institution zu übernehmen, sondern die Qualitätsbeurteilung durch den Rat soll die Basis für die Selbstanalyse und Qualitätsentwicklung durch die Institution darstellen.

Interpretation der Basiskriterien der Akkreditierung

Auf Grund der Erfahrungen in den Akkreditierungsverfahren und der Anregungen des Wissenschaftsausschusses des österreichischen Nationalrats hat der

Bericht des Akkreditierungsrates 2004

Akkreditierungsrat einige der im § 2 UniAkkG genannten Kriterien präzisiert und interpretiert diese nunmehr in folgender Weise:

1. Die Institution muss über wissenschaftliches oder künstlerisches Stammpersonal verfügen, das mit Verträgen für eine Dauer von mindestens zwei Jahren in einem Dienstverhältnis mindestens halbtätig verpflichtet ist. Dieses Stammpersonal muss mindestens 50% des gesamten Lehrvolumens jedes Studienganges abdecken und promoviert oder künstlerisch ausgewiesen sein. Zur Sicherung der Verknüpfung von Forschung und Lehre muss dieses Stammpersonal pro Studiengang mindestens drei Personen umfassen, wovon mindestens eine ganztätig beschäftigt sein muss und die Voraussetzungen zu erfüllen hat, die für die Berufung auf eine Professur erforderlich sind. Das heißt, dass diese Person eine entsprechend hohe wissenschaftliche oder künstlerische Qualifikation aufzuweisen hat.

2. Die Forschung muss in der Institution geleistet werden. Das bedingt das Vorhandensein einer kritischen Masse (siehe Pkt. 1) mit institutionalisierter Wissensproduktion und eine entsprechende Rückkoppelung zur Lehre. (§ 2 Abs. 1 Z 5)

3. Das Personalauswahlverfahren für das gesamte wissenschaftliche Personal muss transparent, wettbewerbsorientiert und qualitätsgeleitet sein. (§ 2 Abs. 1 Z 3 u. 4)

4. Studienpläne (detaillierte Curricula) und Prüfungsordnungen müssen materiellen, fachlichen und formalen Anforderungen nach internationalen Standards genügen. Die Zulassung zum Studium muss mindestens den österreichischen Regelungen der allgemeinen Zulassungsvoraussetzungen entsprechen. (§ 2 Abs. 1 Z 2)

5. Unter Raum- und Sachausstattung wird eine Ausstattung mit adäquaten Studienmitteln nach internationalen Standards verstanden. (§ 2 Abs. 1 Z 4)

6. Die Institution (im Sinne von § 2 Abs. 1) sollte innerhalb einer oder mehrerer Disziplinen (gem. § 2 Abs. 1 Z 2) über eine Breite und Vielfalt des Studienangebots verfügen, die sich am Verständnis des europäischen Universitätsbegriffs orientieren (§ 2 Abs. 1 Z 5). Als Disziplin kommen

traditionelle Bereiche wie z.B. Medizin, Musik, Jura oder Theologie sowie neuartige Fächerkombinationen mit einer vergleichbaren Breite in Betracht.

7. Die Sicherung der mittelfristigen Finanzierung der Institution muss mittels eines detaillierten Business-Plans nachgewiesen werden. (§ 2 Abs. 1 Z 3 und 4)

8. Die Erfüllung der in Z 1 bis 7 formulierten Voraussetzungen sind von der Institution in einem auf drei Jahre angelegten Entwicklungsplan darzutun.

Für bereits akkreditierte Institutionen muss die Erfüllung dieser Voraussetzungen im Rahmen der Reakkreditierung nachgewiesen werden.

Grundsätze für die externe Evaluierung an Privatuniversitäten

Da laut UniAkkG Privatuniversitäten Evaluierungen durchzuführen haben und einige Privatuniversitäten um diesbezügliche Vorgaben ersucht haben, hat der Akkreditierungsrat Grundsätze für externe Evaluierungen an Privatuniversitäten beschlossen.

Beilage 8

Reakkreditierungsverfahren

Grundlage für die Reakkreditierung sind die Jahresberichte und die Evaluierungsberichte. Je inhaltvoller die Jahresberichte sind, desto weniger Aufwand wird für das Reakkreditierungsverfahren notwendig sein. Dies ist auch im Interesse der Privatuniversitäten. Es steht außer Zweifel, dass alle Voraussetzungen der Akkreditierung unter Berücksichtigung der präzisierten Basiskriterien weiter vorliegen müssen. Grundsätzlich gelten für die Reakkreditierung dieselben Verfahrensregeln und Prüfbereiche wie für das Verfahren der Erstakkreditierung. Hinsichtlich des Beurteilungsrahmens findet allerdings ein Paradigmenwechsel statt, da im Vergleich zum Erstverfahren, das schwerpunktmäßig auf die Überprüfung der Belastbarkeit von Entwicklungsplänen ausgerichtet war, im Reakkreditierungsverfahren verstärkt überprüfbare Befunde als Qualitätsindikatoren herangezogen werden. Die Privatuniversitäten sollten Entwicklungskonzepte für die Zukunft liefern. Auf die Personalentwicklung (besonders Anteil des wiss. Personals in Forschung und Lehre) wird besonderes Augenmerk zu legen sein.

Von diesen Überlegungen ausgehend, hat der Akkreditierungsrat ein Informationspapier für das Reakkreditierungsverfahren beschlossen.

Beilage 9

Erforderlichkeit von GutachterInnen im Verfahren

Gemäß § 5 Abs. 5 UniAkkG sind auf das Akkreditierungsverfahren die Bestimmungen des Allgemeinen Verwaltungsverfahrensgesetzes (AVG), BGBl. Nr. 51/1991, anzuwenden. Im AVG ist der Grundsatz der Amtswegigkeit normiert, die Behörde legt den Gang des Ermittlungsverfahrens selbst fest. Sie bestimmt, welche Beweismittel zur Feststellung des Sachverhaltes herangezogen werden. Gutachten werden im AVG zu den Beweismitteln gezählt. In Übereinstimmung mit dem Grundsatz der Amtswegigkeit obliegt es daher dem Akkreditierungsrat zu entscheiden, ob er als Beweismittel Gutachten benötigt oder ob bereits auf Grund der vorgelegten Unterlagen die Beweislage so eindeutig ist, dass eine Beurteilung über die Akkreditierungsvoraussetzungen vorgenommen werden kann. Sind etwa Mängel in den Antragsunterlagen enthalten, aus denen die Nichterfüllung formaler Voraussetzungen des UniAkkG und/oder die Nichterreicherung quantitativer Aspekte der Basiskriterien evident wird, so kann der Akkreditierungsrat auch ohne Gutachten entscheiden.

Für die disziplinspezifische Beurteilung stellt die Begutachtung durch externe Experten jedenfalls einen zentralen Referenzrahmen dar. Der Akkreditierungsrat stellt daher einhellig fest, dass im Einklang mit den europäischen Standards dafür grundsätzlich GutachterInnen zu bestellen sind.

4.7 Informationstätigkeit

Der Akkreditierungsrat und seine Geschäftsstelle stehen für potentielle AntragstellerInnen, ProjektbetreiberInnen, Studierende, öffentliche und private Einrichtungen und sonstige InteressentInnen für allgemeine Fragen und Rechtsauskünfte zur Akkreditierung als Privatuniversität zur Verfügung. Erstinformationen über die Voraussetzungen der Akkreditierung sowie über den Verfahrensablauf sind auf der Website des Akkreditierungsrates www.akkreditierungsrat.at zu finden.

Neben telefonischen und schriftlichen Beantwortungen haben ProjektbetreiberInnen auf ihren Wunsch auch die Möglichkeit, ihr Projekt in einer Sitzung des Akkreditierungsrates zu präsentieren. Nach der Präsentation bietet sich die Gelegenheit, dass sowohl die ProjektbetreiberInnen als auch die Mitglieder des Akkreditierungsrates wichtige offene Fragen ansprechen. Diese Hilfestellung soll es den ProjektbetreiberInnen ermöglichen, den Antrag präziser und vollständiger auszuarbeiten beziehungsweise die Anforderungen des Verfahrens besser einzuschätzen. Damit kann im Falle eines Antrages auf Akkreditierung die

Verfahrensdauer verkürzt werden. Diese Form der Beratungstätigkeit hat sich bislang bewährt und wird besonders von den antragstellenden Institutionen sehr geschätzt.

Da einige Präsentationen teilweise sehr wenig aussagekräftig waren bzw. manche Projektbetreiber selbst noch keine klaren Vorstellungen haben, wurde ein Informationspapier erarbeitet, in dem die Punkte angesprochen sind, die in der Präsentation vorgestellt werden sollen. Mit dieser Hilfestellung soll die Qualität der Präsentationen verbessert werden. Die Vorstellung der Projekte mit anschließendem Gespräch mit den Mitgliedern des Akkreditierungsrates hat sich in der bisherigen Praxis als eine wichtige Orientierungshilfe für die ProjektbetreiberInnen erwiesen. Im unmittelbaren Anschluss an die Gesprächsrunde kann der Akkreditierungsrat nach einer kurzen internen Beratung ein erstes Feed-back zum geplanten Projekt abgeben.

Beilage 10

Im Berichtszeitraum wurden die folgenden Projekte im Rahmen von Sitzungen des Akkreditierungsrates vorgestellt:

- Privatuniversität für Freizeitwissenschaften und Tourismusmanagement Salzburg
- Interuniversitäres Kolleg für Integrative Gesundheitsförderung
- Modul University – Private University of the Vienna Economic Chamber
- Privatuniversität der Wirtschaftskammer Österreichs

Von den Betreibern des Projekts „Privatuniversität der Kreativwirtschaft“, das in einer Sitzung des Akkreditierungsrates präsentiert wurde, ist noch im Berichtsjahr ein Antrag auf Akkreditierung als Privatuniversität eingebracht worden (das Verfahren wurde noch im Berichtszeitraum positiv abgeschlossen).

Im Berichtszeitraum haben 16 InteressentInnen bzw. ProjektbetreiberInnen teilweise sehr ausführliche Gespräche mit einzelnen Mitgliedern des Akkreditierungsrates und der Geschäftsstelle geführt. Die Bandbreite dieser Einrichtungen umfasst theologische, sozial- und wirtschaftswissenschaftliche sowie künstlerische Studien.

Auch die hohe Zahl an mündlichen und schriftlichen Anfragen aus dem In- und Ausland in der Geschäftsstelle und bei den einzelnen Mitgliedern des Akkreditierungsrates zeigt weiterhin ein großes Interesse am Thema Akkreditierung von Privatuniversitäten.

4.8 Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit des Akkreditierungsrates hat zum Ziel, die öffentliche Wahrnehmung und gesellschaftliche Akzeptanz der Arbeit des Akkreditierungsrates zu erhöhen. Gleichzeitig nimmt der Akkreditierungsrat damit gegenüber der Öffentlichkeit seine Verantwortung wahr, die Verfahrensregeln, Standards und Entscheidungsabläufe transparent darzustellen.

Die zweisprachige Broschüre „Privatuniversitäten in Österreich. Ein Leitfaden zur Akkreditierung – Private Universities in Austria. A Guide to Accreditation“ gibt einen Überblick über den Akkreditierungsrat, dessen Aufgaben und Zusammensetzung sowie über den Ablauf des Verfahrens. Sie richtet sich damit nicht nur an antragstellende Bildungseinrichtungen, sondern informiert einen größeren Adressatenkreis in umfassender Weise über das österreichische Akkreditierungssystem.

Daneben hat sich die bereits 2002 eingerichtete Website www.akkreditierungsrat.at als wesentliches Instrument der Informationspolitik erwiesen. Darin werden zielgruppenorientiert Informationen über Antragstellung, Verfahren, Studienangebote, internationale Veranstaltungen, Rechtsfragen und aktuelle Entscheidungen des Akkreditierungsrates angeboten. Die für Antragsteller notwendigen Dokumente stehen als Downloads zur Verfügung. Über eine Linksammlung können die wichtigsten europäischen und internationalen Partner im Bereich Akkreditierung erreicht werden. Da die Website über ein Content Management System und HTML-Programmierung durch die Geschäftsstelle direkt gewartet wird, enthält sie den jeweils aktuellsten Informationsstand.

Das große öffentliche Interesse an der Entwicklung des privaten Universitätssektors und der Arbeit des Akkreditierungsrates fand in zahlreichen Anfragen, Interviews und der regelmäßigen Berichterstattung durch die österreichischen Medien seinen Niederschlag. Die Medienkontakte wurden wie bisher vom Präsidenten wahrgenommen. Über wichtige Entscheidungen wurde die APA-Wissenschaftsredaktion regelmäßig informiert.

4.9 Außenbeziehungen

Kontakte zu österreichischen öffentlichen Universitäten

Der Akkreditierungsrat hat seine Kontakte zu den staatlichen Universitäten weiter intensiviert. Die teilweise Abhaltung der Sitzungen in den Räumen von staatlichen österreichischen Universitäten ist als Strategie im Rahmen einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit zu verstehen, die sich gut bewährt hat. Im Rahmen dieser Sitzungen war es möglich, Gespräche mit Rektoren zu führen, um die Arbeit des Rates darzustellen und die verschiedenen Aspekte des Verhältnisses zwischen privatem und öffentlichem Sektor zu erörtern. Anlässlich folgender Sitzungen im Berichtszeitraum fanden Gespräche mit den Rektoren der jeweiligen staatlichen Universitäten statt:

25./26. März 2004: Universität Salzburg

12. November 2004: Technische Universität Graz

Kooperation mit dem österreichischen Fachhochschulrat

Die Zusammenarbeit mit dem Fachhochschulrat erfolgt sehr konstruktiv vor allem hinsichtlich der Koordinierung der Arbeit in internationalen Gremien.

Kooperation mit europäischen/internationalen Partnern

Die Entwicklung einer europäischen Dimension im Bereich der Qualitätssicherung und die Harmonisierung von Qualitätskriterien und Methoden ist eines der fünf Ziele des Bologna-Aktionsprogrammes. Durch die intensive Mitarbeit in internationalen und europäischen Netzwerken (INQAAHE, ENQA, ECA, DACH, CEE-Netzwerk) ist der Österreichische Akkreditierungsrat aktiv in die Entwicklung eines europäischen Systems von Verfahren und Richtlinien zur Qualitätssicherung eingebunden. Diese internationale Zusammenarbeit garantiert auch, dass die Arbeit des Akkreditierungsrates den international besten Standards entspricht und auf Entwicklungen rasch und adäquat reagiert werden kann. Die internationale Anerkennung, die der Akkreditierungsrat genießt, zeigt sich nicht zuletzt darin, dass Mitglieder des Rates und der Geschäftsstelle, in erster Linie aber der Präsident, auf Einladung als Experten in ausländischen Akkreditierungsverfahren bzw. als Berater zum Aufbau nationaler Qualitätssicherungssysteme tätig waren.

Tätigkeit in internationalen Netzwerken

Der Akkreditierungsrat war im Berichtsjahr in den im Folgenden angeführten Netzwerken aktiv tätig. An den Treffen dieser Netzwerke sowie den entsprechenden

Bericht des Akkreditierungsrates 2004

Arbeitsgruppen und Board Meetings haben der Präsident sowie die Geschäftsstelle teilgenommen (insgesamt 15 Treffen).

European Network for Quality Assurance in Higher Education (ENQA) www.enqa.net
Dieses im Jahr 1998 gegründete Netzwerk hatte die Förderung der europäischen Dimension im Bereich der Qualitätssicherung durch Informationsaustausch zum Ziel. Aufgrund des im Berlin Kommuniqué formulierten Auftrags an die ENQA hat diese sich im November 2004 als Association neu organisiert, um seiner Rolle als Vertretung der europäischen Qualitätssicherungsagenturen besser wahrnehmen zu können. Univ. Prof. Dr. Helmut Konrad wurde zum Board Member des neu konstituierten ENQA-Board gewählt.

Teilnahmestatus: Vollmitgliedschaft, Mitglied im Board

International Network for Quality Assurance in Higher Education (INQAAHE) www.inqaahe.org

An diesem im Jahr 1991 gegründeten Netzwerk beteiligen sich Institutionen aus allen Kontinenten, die im Bereich der Qualitätssicherung von Hochschulen tätig sind. Ziel ist die Verbreitung von Informationen zu aktuellen Theorien und Methoden der Qualitätsprüfung im Hochschulbereich.

Teilnahmestatus: Vollmitgliedschaft

Central and Eastern European Network of Quality Assurance Agencies in Higher Education (CEE NETWORK) www.ceenetwork.hu

Das Netzwerk wurde 2001 in Krakau ins Leben gerufen und 2003 in Wien offiziell konstituiert. Derzeit umfasst es 18 Mitglieder aus Mittel- und Osteuropa und dient dem Informationsaustausch und der Entwicklung der europäischen Dimension der Qualitätssicherung in diesem Raum.

Das konstituierende „Annual Meeting and Seminar“ wurde vom Akkreditierungsrat organisiert und fand im Oktober 2002 in Wien statt. Univ. Prof. Dr. Helmut Konrad ist Mitglied des Steering Committee. Der Österreichische Akkreditierungsrat stellt in diesem Netzwerk ein wichtiges Bindeglied zwischen der EU und den Ländern Mittel- und Osteuropas dar.

Teilnahmestatus: Vollmitgliedschaft, Mitglied im Steering Committee

European Consortium of Accreditation (ECA) www.eacaconsortium.net

Im November 2003 konstituierte sich in Cordoba das European Consortium for Accreditation in Higher Education, in dem Österreich, Deutschland, Irland, die Niederlande, Flandern, Norwegen, Spanien und die Schweiz vertreten sind. Es

handelt sich dabei um ein vorerst bis 2007 zeitlich begrenztes Projekt mit dem Ziel der wechselseitigen Anerkennung von Akkreditierungsentscheidungen durch die teilnehmenden Staaten. Der Österreichische Akkreditierungsrat war im Berichtsjahr auch in den Arbeitsgruppen „Mutual Recognition“ und „On the way to Bergen 2005“ vertreten.

Das ECA entwickelte einen für alle ECA Mitglieder verbindlichen Code of Good Practice, der im Dezember 2004 in Zürich unterzeichnet wurde. Er beinhaltet verbindliche Standards für die Durchführung von Akkreditierungsverfahren sowie Richtlinien zum Qualitätsmanagement von Akkreditierungsagenturen. Ebenso in Zürich wurde ein ECA-Grundsatzpapier zum künftigen Stellenwert der Akkreditierung im europäischen Hochschulraum verabschiedet. Beide Dokumente wurden in Vorbereitung der Bildungsministerkonferenz in Bergen an die Bologna-Follow-up-Gruppe und an die jeweiligen nationalen Bildungsminister der ECA-Mitgliedsstaaten übergeben.

Teilnahmestatus: Vollmitgliedschaft

Beilage 11

Bi- und trilaterale Zusammenarbeit

Ungarn

Die Zusammenarbeit mit dem MAB (Hungarian Accreditation Committee), das seit 1992 mit einem hoch entwickelten Akkreditierungsinstrumentarium und großer professioneller Expertise arbeitet, wurde im Rahmen des CEENET weitergeführt.

Deutschland

Univ.-Prof. Dr. Helmut Konrad war im Berichtszeitraum Präsident des Österreichischen und Mitglied des Deutschen Akkreditierungsrates, Univ.-Prof. Dr. Hans-Uwe Erichsen war im Berichtszeitraum Präsident des Deutschen und Mitglied des Österreichischen Akkreditierungsrates. Aus dieser Konstellation ergeben sich ein stetiger Erfahrungsaustausch und eine enge Kooperation.

Spanien

Die spanische Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Agencia Nacional de Evaluación de la Calidad y Acreditación (ANECA) und der Österreichische Akkreditierungsrat haben bereits 2003 eine gemeinsame Kooperationsvereinbarung unterzeichnet. Dr. Guy Haug ist gleichzeitig Mitglied des Österreichischen Akkreditierungsrates und des Comité Nacional de Acreditación der ANECA.

Bericht des Akkreditierungsrates 2004

DACH

DACH ist ein regionales Netzwerk, dem der Deutsche Akkreditierungsrat, der Österreichische Akkreditierungsrat, der Österreichische Fachhochschulrat und das Schweizer Organ für Akkreditierung und Qualitätssicherung angehören. Das Ziel der Zusammenarbeit ist die Erreichung der gegenseitigen Anerkennung von Ergebnissen der Akkreditierungsverfahren. Schritte dazu sind unter anderem die Entwicklung eines gemeinsamen Code of Good Practice, die Erarbeitung von Richtlinien für die Qualitätssicherung von Akkreditierungsagenturen und die Zusammenarbeit in grenzüberschreitenden Akkreditierungsverfahren. Diese Zusammenarbeit hat sich als sehr erfolgreich und effizient erwiesen. Gerade in der Behandlung von Grundsatzfragen der Akkreditierung und in der Entwicklung von konkreten Schritten zur wechselseitigen Anerkennung von Akkreditierungsentscheidungen konnten im Rahmen dieser Arbeitsgruppe maßgebliche Schritte gesetzt werden. Dazu wurden auch verschiedene länderübergreifende Kooperationsprojekte vereinbart (z.B. die wechselseitige Teilnahme an Akkreditierungsverfahren, „joint accreditations“ etc.).

Beiträge auf internationalen Tagungen im Bereich Akkreditierung und Qualitätssicherung

Die folgende Liste enthält nur jene Veranstaltungen, an denen Mitglieder des Akkreditierungsrates bzw. der Geschäftsstelle aktiv als ReferentInnen für den Akkreditierungsrat teilgenommen haben.

- 19./20. April 2004, Bonn, HRK (Konrad, Erichsen)
- 10.- 11. Mai 2004, Tartu, Quality Assurance in Higher Education (Fiorioli)
- 22. Juni 2004, Maribor, Das Österreichische Akkreditierungssystem (Konrad)
- 27. – 30. Juli 2004, Santander, Seminar der ANECA ‚Instrumentos metodologicos comunes para la evaluacion de la calidad y la acreditacion en el marco Europea de la Declaracion de Bologna‘ (Konrad, Erichsen, Haug)
- 15. – 16. September 2004, Turin, EAIE Annual Conference Workshop: Accreditation beyond national approaches (Fiorioli)

ExpertInnentätigkeit im Ausland

Die folgende Aufstellung beschreibt die Tätigkeit von Mitgliedern des Akkreditierungsrates als ExpertInnen für Qualitätssicherung im Ausland.

- 20. – 22. März 2004, Damaskus, Regierungseinladung zur Beratung für den Aufbau des syrischen Qualitätssicherungssystems (Konrad)
- 13. – 16. April 2004, Tirana, Schulung für den albanischen Akkreditierungsrat (Konrad)

Bericht des Akkreditierungsrates 2004

- 2. - 5. Oktober 2004, Damaskus, Regierungseinladung zur Schulung des syrischen Akkreditierungsrates (Konrad)
- 12. – 15. Oktober 2004, Lugano, Leitung des Expertenteams bei einem Akkreditierungsverfahren des OAQ (Organ für Akkreditierung und Qualitätssicherung der Schweizerischen Hochschulen) (Konrad)
- 24. – 25. November 2004, Dublin, Teilnahme in einem Expertenteam für drei Akkreditierungsverfahren der irischen Akkreditierungsagentur (HETAC) (Fiorioli)
- 25. November 2004, Szekesfehervar, Akkreditierungsverfahren einer ungarischen Privatuniversität (Konrad)
- 13- - 17. Dezember 2004, Luzern, Leitung des Expertenteams bei einer Universitäts-Evaluierung des OAQ (Konrad)

4.10 Sitzungen im Berichtszeitraum

Im Jahre 2004 fanden sieben ganztägige beziehungsweise 1,5-tägige Sitzungen des Akkreditierungsrates statt:

1. Sitzung am 30. und 31. Jänner 2004
2. Sitzung am 28. und 29. März 2004
3. Sitzung am 14. Mai 2004
4. Sitzung am 25. und 26. Juni 2004
5. Sitzung am 27. September 2004
6. Sitzung am 12. November 2004
7. Sitzung am 10. Dezember 2004

Die Beschlussfähigkeit (für einen Antrag müssen fünf Mitglieder stimmen) war bei jeder Sitzung gegeben. Dank der langfristigen Planungen der Sitzungstermine waren bei den einzelnen Sitzungen alle Mitglieder anwesend, lediglich bei einer Sitzung fehlte ein Mitglied krankheitsbedingt.

5. Ausblick

Europäischer Bildungsraum

Der Bereich der Qualitätssicherung und Akkreditierung nimmt auf der europäischen ‚Bologna‘-Agenda eine zentrale Stelle in der Strategie zur Entwicklung eines europäischen Bildungsraums ein. Dies bringt sowohl auf europäischer, wie auch auf nationaler Ebene eine erhöhte Dynamik mit sich, die auch den Akkreditierungsrat betrifft.

European Register und externe Evaluierung

Das bereits erwähnte Projekt eines European Register für Qualitätssicherungsagenturen, mit dessen Implementierung federführend die ENQA im Bergen Communiqué beauftragt wurde, bedeutet, dass es künftig eine Liste von Qualitätssicherungsagenturen geben wird, deren Arbeit gewissen qualitativen Mindeststandards entspricht. Auf längere Sicht bedeutet dies nicht nur eine erhöhte Transparenz im Hinblick auf den Wert des Qualitätssiegels ‚Akkreditierung‘, sondern auch die Möglichkeit, dass Universitäten unter den Akkreditierungsagenturen aus diesem Register frei wählen werden können. Dies setzt allerdings einen weiteren wesentlichen Schritt voraus, an dem derzeit innerhalb des European Consortium for Accreditation (ECA) intensiv gearbeitet wird: die wechselseitige Anerkennung von Akkreditierungsentscheidungen.

Der ENQA Vorschlag für Bergen enthält auch eine Empfehlung für die regelmäßige externe Evaluierung von Qualitätssicherungsagenturen. Die Durchführung einer solchen wird künftig Voraussetzung sowohl für die ENQA Mitgliedschaft als auch für die Aufnahme in das Register sein. Der Akkreditierungsrat, der sich bisher noch keiner externen Qualitätskontrolle unterzogen hat, bereitet daher eine externe Evaluierung für Anfang 2007 vor. Die entsprechenden Richtlinien werden gemeinsam innerhalb von ECA ausgearbeitet werden.

Akkreditierung von Universitätslehrgängen

Auf nationaler Ebene werden die Entwicklungen längerfristig und in Etappen zu einer Änderung der Gesamtarchitektur des österreichischen Akkreditierungssystems führen und auch die Aufgabenstellung des Akkreditierungsrates berühren. Derzeit sind folgende Bereiche des tertiären Sektors von einem System der externen Qualitätssicherung durch Akkreditierung erfasst:

 Bericht des Akkreditierungsrates 2004

Bereiche	externe Qualitätssicherung
Regelstudien der öffentl.-rechtl. Universitäten	dzt. nicht
Universitätslehrgänge der öffentl.-rechtl. Universitäten	dzt. nicht
Privatuniversitäten	Akkreditierungsrat
Regelstudien der Privatuniversitäten	Akkreditierungsrat
Universitätslehrgänge der Privatuniversitäten	Akkreditierungsrat
Fachhochschul-Studiengänge	Fachhochschulrat
Lehrgänge zur Weiterbildung an Fachhochschulen	Fachhochschulrat

Als konsequente Weiterentwicklung dieses Systems sollte der Bereich der Universitätslehrgänge der öffentlich-rechtlichen Universitäten in das System der Akkreditierung miteinbezogen werden. Die öffentlich-rechtlichen Universitäten agieren in diesem Sektor wie die privaten Anbieter „am Markt“. Für dieses Angebot besteht bislang allerdings kein (externes) Qualitätssicherungssystem. Die Errichtung eines neuen Gremiums für diesen Bereich würde das österreichische System weiter segmentieren und gleichzeitig die Gefahr mit sich bringen, dass unterschiedliche Maßstäbe für den Weiterbildungsbereich angelegt würden. Als sinnvolle und ressourcensparende Alternative dazu könnte der Akkreditierungsrat diesen Aufgabenbereich übernehmen. Für die dazu notwendigen gesetzlichen und strukturellen Änderungen hat der Akkreditierungsrat bereits konkrete Vorschläge ausgearbeitet und den politisch Verantwortlichen vorgelegt.

Privatuniversitäten in Österreich

(Stand: 1. September 2005)

Katholisch Theologisch Privatuniversität Linz
 Bethlehemstraße 20, 4020 Linz
www.kth-linz.ac.at

Studiengang	Art	Dauer*	SSt	ECTS	Akademischer Grad
Kath. Fachtheologie	Diplomstudium	10	170	300	Magistra/Magister der Theologie
Kath. Religionspädagogik	Diplomstudium	10	170	300	Magistra/Magister der Theologie
Lehramtsstudium Kath. Religion	Diplomstudium	9	100	270	Magistra/Magister der Theologie
Lizentiat	Lizentiatstudium	4	40	120	Lizentiatin/Lizentiat der Theologie
Doktorat	Doktoratsstudium	4	24	120	Doktorin/Doktor der Theologie

Akkreditierungsbeginn: 10. Oktober 2000

Akkreditierungsdauer: 5 Jahre

* Die Dauer der Studiengänge ist in Semester angegeben

IMADEC Privatuniversität
 Mauerbachstraße 43, 1140 Wien
www.imadec.ac.at

Studiengang	Art	Dauer	SSt	ECTS	Akademischer Grad
International Master of Laws (LL.M.)	Masterstudium	2	46,4		International Master of Laws (LL.M.)
International MLE	Masterstudium	2	43,2		International MLE
Executive MBA	Masterstudium	2	46,4		Executive MBA

Akkreditierungsbeginn: 2. Jänner 2001

Akkreditierungsdauer: 5 Jahre

Webster University Vienna
 Berchtoldgasse 1, 1220 Wien
www.webster.ac.at

Studiengang	Art	Dauer	SSt	ECTS	Akademischer Grad
Business Administration	Undergraduate	8	128		Bachelor of Business Administration (B.B.A.)
Business with an emphasis in Business Administration	Undergraduate	8	128		Bachelor of Arts (B.A.)
Management (without an emphasis)	Undergraduate	8	128		Bachelor of Arts (B.A.)
Management with an emphasis in International Business	Undergraduate	8	128		Bachelor of Arts (B.A.)
Management with an emphasis in Marketing	Undergraduate	8	128		Bachelor of Arts (B.A.)
Management with an Emphasis in Human Resources Management	Undergraduate	8	128		Bachelor of Arts (B.A.)
Finance	Graduate	3	36		Master of Arts (M.A.)
International Business	Graduate	3	36		Master of Arts (M.A.)
Marketing	Graduate	3	36		Master of Arts (M.A.)
Master of Business Administration with emphasis in Finance	Graduate	4	48-57		Master of Business Administration (M.B.A.)
Master of Business Administration with emphasis in Marketing	Graduate	4	51-60		Master of Business Administration (M.B.A.)
Master of Business Administration with emphasis in International Business	Graduate	4	48-57		Master of Business Administration (M.B.A.)
Master of Business Administration (without an emphasis)	Graduate	3	36-45		Master of Business Administration (M.B.A.)
International Relations	Undergraduate	8	128		Bachelor of Arts (B.A.)
International Relations	Graduate	3	36		Master of Arts (M.A.)
Psychology	Undergraduate	8	128		Bachelor of Arts (B.A.)
Computer Science (without an emphasis)	Undergraduate	8	128		Bachelor of Science (B.S.)
Computer Science with an emphasis in Information Management	Undergraduate	8	128		Bachelor of Science (B.S.)
Bachelor of Arts in Management with an Emphasis in Human Resources Management	Undergraduate	8	128		Bachelor of Arts (B.A.)

Beilage 1 zum Bericht des Akkreditierungsrates 2004 3 von 8

Graduate	Dauer	SSt	ECTS	Akademischer Grad
Master of Business Administration with an Emphasis in Human Resources Management	4		36	Master of Business Administration (M.B.A.)
Bachelor of Arts in Art with an Emphasis in Visual Culture	8		128	Bachelor of Arts (B.A.)
Bachelor of Arts in Media Communications	8		128	Bachelor of Arts (B.A.)

Akkreditierungsbeginn: 9. Jänner 2001

Akkreditierungsdauer: 5 Jahre

Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik

Eduard Wallnöfer Zentrum 1, 6060 Hall

www.UMIT.at

Studiengang	Art	Dauer	SSt	ECTS	Akademischer Grad
Medizinische Informatik	Bachelorstudium	6	120	180	Bachelor of Science
Medizinische Informatik	Masterstudium	2-3	40-60	120	Master of Science
Medizinische Informatik	Doktoratstudium	4	37,5	120	Doktorin/Doktor der Medizin-Informatik
Gesundheitswissenschaften	Bachelorstudium	6	70	180	Bachelor of Science
Gesundheitswissenschaften	Masterstudium	4	48	120	Master of Science
Gesundheitswissenschaften	Doktoratsstudium	4		120	Doktorin/Doktor der Gesundheitswissenschaften
Pflegewissenschaft	Bakkalaureatsstudium	6	72	180	Bakkalaurea/Bakkalaureus der Pflegewissenschaft
Pflegewissenschaft	Magisterstudium	4	48	120	Magistra/Magister der Pflegewissenschaft
Pflegewissenschaft	Doktoratsstudium	4		120	Doktorin/Doktor der Pflegewissenschaft

Sozioökonomisches und Psychosoziales Krisen- und Katastrophenmanagement	Universitätslehrgang	4	63	120
---	----------------------	---	----	-----

Akkreditierungsbeginn: 16. November 2001

Akkreditierungsdauer: 5 Jahre

PEF Privatuniversität für Management

Brahmsplatz 3, 1040 Wien

www.pef.at

Studiengang	Art	Dauer	SSt	ECTS	Akademischer Grad
Human Resource Management and Organizational Development	Masterstudium	3	37,5		Master of Science
Master of Science in Construction Management	Masterstudium	3	37,5		Master of Science
Master of Business Administration Intra- und Entrepreneurship	Masterstudium	3	37,5		Master of Business Administration
Coaching und lösungsorientiertes Management	Masterstudium	5	39		Master in Coaching

Akkreditierungsbeginn: 22. Mai 2002

Akkreditierungsdauer: 5 Jahre

Paracelsus Private Medizinische Universität Salzburg

Müllner Hauptstraße 48, 5020 Salzburg

www.pmu.ac.at

Studiengang	Art	Dauer	SSt	ECTS	Akademischer Grad
Humanmedizin	Diplomstudium	10		360	Dr. med. univ.
Molekulare Medizin	Ph.D. Studiengang	6		240	Doctor of Philosophy (Ph.D.)

Akkreditierungsbeginn: 26. November 2002

Akkreditierungsdauer: 5 Jahre

Anton Bruckner Privatuniversität

Wildbergstraße 18, 4040 Linz

www.bruckneruni.at

Studiengang	Art	Dauer	SSt	ECTS	Akademischer Grad
Instrumental- (Gesangs-)pädagogik: Jazz und Populärmusik	Bachelorstudium	8	147-153		Bachelor of Arts

Instrumental- (Gesangs-)pädagogik: Jazz und Populärmusik	Masterstudium	4	40-41	Master of Arts
Jazz und Populärmusik	Bachelorstudium	8	83-93	Bachelor of Arts
Jazz und Populärmusik	Masterstudium	4	40-51	Master of Arts
Movement Studies & Performance (Tanzpädagogik)	Bachelorstudium	6	254	Bachelor of Arts
Movement Studies & Performance (Tanzpädagogik)	Masterstudium	4	56	Master of Arts
Zeitgenössischer Bühnentanz	Bachelorstudium	6	254	Bachelor of Arts
Zeitgenössischer Bühnentanz	Masterstudium	4	74	Master of Arts
Instrumentalpädagogik	Bachelorstudium	8	134-148	Bachelor of Arts
Instrumentalpädagogik	Masterstudium	4	40-41	Master of Arts
Gesang	Bachelorstudium	8	105	Bachelor of Arts
Gesang	Masterstudium	4	61	Master of Arts
Instrumentalstudium	Bachelorstudium	8	81-99	Bachelor of Arts
Instrumentalstudium	Masterstudium	4	40-52	Master of Arts
Gesangspädagogik	Bachelorstudium	8	167	Bachelor of Arts
Gesangspädagogik	Masterstudium	4	40-41	Master of Arts
Elementare Musikpädagogik	Bachelorstudium	8	166	Bachelor of Arts
Elementare Musikpädagogik	Masterstudium	4	40-41	Master of Arts
Dirigieren	Bachelorstudium	6	106	Bachelor of Arts
Dirigieren	Masterstudium	4	61-69	Master of Arts
Musiktheorie und Komposition	Bachelorstudium	6	90	Bachelor of Arts
Musiktheorie und Komposition	Masterstudium	4	60	Master of Arts
Schauspiel	Bachelorstudium	8	216	Bachelor of Arts

Elementare Musikpädagogik	Universitätslehrgang	4	44
Gruppenstimmführung	Universitätslehrgang	6	29
Musik- und Medientechnologie	Universitätslehrgang	4	40

Akkreditierungsbeginn: 16. Februar 2004

Akkreditierungsdauer: 5 Jahre

TCM Privatuniversität LI SHI ZHEN

Grinzinger Straße 79, 1190 Wien

www.tcm-university.edu

Studiengang	Art	Dauer	SSt	ECTS	Akademischer Grad
Acupuncture	Bachelorstudium	6	65		Bachelor in Acupuncture
Chinese Pharmacology	Bachelorstudium	6	62-65		Bachelor in Chinese Pharmacology
Tuina	Bachelorstudium	6	62-65		Bachelor in Tuina Therapy
Acupuncture	Masterstudium	2	29-31		Master in Acupuncture
Chinese Pharmacology	Masterstudium	2	29-31		Master in Chinese Pharmacology
Tuina	Masterstudium	2	31-36		Master in Tuina Therapy
Traditional Chinese Medicine	Masterstudium	4	80		Master in Traditional Chinese Medicine

TCM Methodologie	Universitätslehrgang	2	16		
TCM Gynäkologie	Universitätslehrgang	3	28		
TCM Geburtshilfe	Universitätslehrgang	3	28		
Tuina – chinesische Massage	Universitätslehrgang	4	39		

Akkreditierungsbeginn: 10. August 2004

Akkreditierungsdauer: 5 Jahre

Privatuniversität der Kreativwirtschaft

Mariazellerstr. 97, 3100 St. Pölten

www.noewifi.at

Studiengang	Art	Dauer	SSt.	ECTS	Akademischer Grad
Innenarchitektur & 3-dimensionale Gestaltung	Bachelorstudium	6		180	Bachelor of Arts (BA)
Grafikdesign & mediale Gestaltung	Bachelorstudium	6		180	Bachelor of Arts (BA)
Innenarchitektur & 3-dimensionale Gestaltung	Masterstudium	4		120	Master of Arts (MA)
Illustration & Printmedien	Masterstudium	4		120	Master of Arts (MA)
Innovations- & Gestaltungsprozesse	Universitätslehrgang	4		120	Master of Design (MDes)

Akkreditierungsbeginn: 27. Dezember 2004

Akkreditierungszeitraum: 5 Jahre

Konservatorium Wien Privatuniversität
 Johannesgasse 4°, 1010 Wien
www.konservatorium-wien.ac.a

Studiengang	Art	Dauer	SSt	ECTS	Akad. Grad
Komposition	Bachelorstudium	6	104	180	Bachelor of Arts
Komposition	Masterstudium	4	50	120	Master of Arts
Dirigieren	Bachelorstudium	6	151	180	Bachelor of Arts
Dirigieren	Masterstudium	4	42	120	Master of Arts
Korrepitition	Masterstudium	4	40-51	120	Master of Arts
Tasteninstrumente	Bachelorstudium	8	87-98	240	Bachelor of Arts
Tasteninstrumente	Masterstudium	4	20-34	120	Master of Arts
Saiteninstrumente	Bachelorstudium	8	92-94	240	Bachelor of Arts
Saiteninstrumente	Masterstudium	4	22-28	120	Master of Arts
Blasinstrumente und Schlagwerk	Bachelorstudium	8	92-95	240	Bachelor of Arts
Blasinstrumente und Schlagwerk	Masterstudium	4	29-31	120	Master of Arts
Alte Musik	Bachelorstudium	8	73-91	240	Bachelor of Arts
Alte Musik	Masterstudium	4	24-31	120	Master of Arts
Jazz- Instrumental	Bachelorstudium	6	78-84	180	Bachelor of Arts
Jazz- Instrumental	Masterstudium	4	32	120	Master of Arts
Jazz- Theorie	Bachelorstudium	6	88	180	Bachelor of Arts
Jazz- Theorie	Masterstudium	4	32	120	Master of Arts
Elementare Musikpädagogik	Bachelorstudium	8	111-117	240	Bachelor of Arts
Sologesang	Bachelorstudium	8	114	240	Bachelor of Arts
Sologesang	Masterstudium	4	46	120	Master of Arts
Lied und Oratorium	Masterstudium	4	40	120	Master of Arts
Oper	Masterstudium	4	90	120	Master of Arts
Musikalisches Unterhaltungstheater	Bachelorstudium	8	238	240	Bachelor of Arts
Schauspiel	Bachelorstudium	8	177	240	Bachelor of Arts
Pädagogik für Modernen Tanz	Bachelorstudium	8	266	240	Bachelor of Arts
Ballett Modern	Bachelorstudium	6	113	180	Bachelor of Arts
Klassisches Ballett	Bachelorstudium	6	129	180	Bachelor of Arts

Ensembleleitung	Universitätslehrgang	4	40	120
Kammermusik für Ensembles	Universitätslehrgang	4	30	120
Klassische Operette	Universitätslehrgang	2	30	60

Akkreditierungsbeginn: 15. Juni 2005

Akkreditierungsdauer: 5 Jahre

Sigmund Freud Privatuniversität

Schnirchgasse 9a, 1030 Wien

www.sfu.at

Studiengang	Art	Dauer	SSt.	ECTS	Akademischer Grad
Psychotherapiewissenschaft	Bakkalaureatsstudium	6		180	Bakkalaurea/Bakkalaureus der Psychotherapiewissenschaft
Psychotherapiewissenschaft	Magisterstudium	4		120	Magistra/Magister der Psychotherapiewissenschaft

Akkreditierungsbeginn: 31. August 2005

Akkreditierungsdauer: 5 Jahre

Überblick über die Studiengänge an Privatuniversitäten nach Studienrichtungen

(Stand 1. September 2005)

Die Darstellung orientiert sich an der klassischen Einteilung der Studienrichtungen. Die Dauer der Studiengänge ist in Semestern sowie Semesterstunden (SSt), teilweise in ECTS angegeben. Eine Semesterstunde sind 15 Unterrichtseinheiten zu jeweils 45 Minuten in einem Semester.

Theologische Studien

Studiengang	Art	Dauer	SSt	ECTS	Akademischer Grad	Anbieter
Fachtheologie	Diplomstudium	10	170	300	Magistra/Magister der Theologie	Katholisch Theologische Privatuniversität Linz
Kath. Religionspädagogik	Diplomstudium	10	170	300	Magistra/Magister der Theologie	
Lehramtsstudium Kath. Religion	Diplomstudium	9	100	270	Magistra/Magister der Theologie	
Lizentiat	Lizentiatstudium	4	40	120	Lizentiatin/Lizentiat der Theologie	
Doktorat	Doktoratsstudium	4	24	120	Doktorin/Doktor der Theologie	

Geistes- und Kulturwissenschaftliche Studien

Studiengang	Art	Dauer	SSt	ECTS	Akademischer Grad	Anbieter
International Relations	Undergraduate	8	128		Bachelor of Arts (B.A.)	Webster University Vienna
Psychology	Undergraduate	8	128		Bachelor of Arts (B.A.)	
International Relations	Graduate	3	36		Master of Arts (M.A.)	
Bachelor of Arts in Media Communications	Undergraduate	8	128		Bachelor of Arts (B.A.)	

I Informationswissenschaftliche Studien

Studiengang	Art	Dauer	SSt	ECTS	Akademischer Grad	Anbieter
Computer Science (without an emphasis)	Undergraduate	8	128		Bachelor of Science (B.S.)	Webster University Vienna
Computer Science with an Emphasis in Information Management	Undergraduate	8	128		Bachelor of Science (B.S.)	
Medizinische Informatik	Bachelorstudium	6	120		Bachelor of Science	Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik
Medizinische Informatik	Masterstudium	2-3	40-60		Master of Science	
Medizinische Informatik	Doktoratstudium	4	37,5		Doktorin/Doktor der Medizin-Informatik	

Medizinische und Gesundheitswissenschaftliche Studien

Studiengang	Art	Dauer	SSt	ECTS	Akademischer Grad	Anbieter
Humanmedizin	Diplomstudium	10		360	Dr. med. univ.	Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg
Molekulare Medizin	Ph.D. Studiengang	6		240	Doctor of Philosophy (Ph.D.)	
Gesundheitswissenschaften	Bachelorstudium	6		180	Bachelor of Science	Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik
Gesundheitswissenschaften	Masterstudium	4		120	Master of Science	
Gesundheitswissenschaften	Doktoratstudium	4		120	Doktor der Gesundheitswissenschaften	
Pflegewissenschaft	Bakkalaureatsstudium	6		180	Bakkalaurea/ Bakkalaureus der Pflegewissenschaft	Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik
Pflegewissenschaft	Magisterstudium	4		120	Magistra/Magister der Pflegewissenschaft	
Pflegewissenschaft	Doktoratstudium	4		120	Doktorin/Doktor der Pflegewissenschaft	

Acupuncture	Bachelorstudium	6		180	Bachelor in Acupuncture	TCM Privatuniversität LI SHI ZHEN
Chinese Pharmacology	Bachelorstudium	6		180	Bachelor in Chinese Pharmacology	
Tuina	Bachelorstudium	6		180	Bachelor in Tuina Therapy	
Acupuncture	Masterstudium	2		60	Master in Acupuncture	
Chinese Pharmacology	Masterstudium	2		60	Master in Chinese Pharmacology	
Tuina	Masterstudium	2		60	Master in Tuina Therapy	
Traditional Chinese Medicine	Masterstudium	4		120	Master in Traditional Chinese Medicine	
Psychotherapiewissenschaft	Bakkalaureatsstudium	6		180	Bakkalaurea/Bakkalaureus der Psychotherapiewissenschaft	
Psychotherapiewissenschaft	Magisterstudium	4		120	Magistra/Magister der Psychotherapiewissenschaft	

Rechtswissenschaftliche sowie Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Studien

Studiengang	Art	Dauer	SSt	ECTS	Akademischer Grad	Anbieter
International Master of Laws (LL.M.)	Masterstudium	2	46,4		International Master of Laws (LL.M.)	IMADEC Privatuniversität
International MLE	Masterstudium	2	43,2		International MLE	
Executive MBA	Masterstudium	2	46,4		Executive MBA	
Business Administration	Undergraduate	8	128		Bachelor of Business Administration (B.B.A.)	Webster University Vienna
Business with an emphasis in Business Administration	Undergraduate	8	128		Bachelor of Arts (B.A.)	
Management (without an emphasis)	Undergraduate	8	128		Bachelor of Arts (B.A.)	
Management with an emphasis in International Business	Undergraduate	8	128		Bachelor of Arts (B.A.)	
Management with an emphasis in Marketing	Undergraduate	8	128		Bachelor of Arts (B.A.)	

Management with an Emphasis in Human Resources Management	Undergraduate	8	128	Bachelor of Arts (B.A.)	
Finance	Graduate	3	36	Master of Arts (M.A.)	
International Business	Graduate	3	36	Master of Arts (M.A.)	
Marketing	Graduate	3	36	Master of Arts (M.A.)	
Master of Business Administration with emphasis in Finance	Graduate	4	48-57	Master of Business Administration (M.B.A.)	
Master of Business Administration with emphasis in Marketing	Graduate	4	51-60	Master of Business Administration (M.B.A.)	
Master of Business Administration with an Emphasis in Human Resources Management	Graduate	4	36	Master of Business Administration (M.B.A.)	
Master of Business Administration with emphasis in International Business	Graduate	4	48-57	Master of Business Administration (M.B.A.)	
Master of Business Administration (without an emphasis)	Graduate	3	36-45	Master of Business Administration (M.B.A.)	
Human Resource Management and Organizational Development	Masterstudium	3	37,5	Master of Science	PEF Privatuniversität für Management
Master of Science in Construction Management	Masterstudium	3	37,5	Master of Science	
Master of Business Administration Intra- und Entrepreneurship	Masterstudium	3	37,5	Master of Business Administration	
Coaching und lösungsorientiertes Management	Masterstudium	5	39	Master in Coaching	

Künstlerische Studien

Studiengang	Art	Dauer	SSt	ECTS	Akademischer Grad	Anbieter
Instrumental- (Gesangs-)pädagogik: Jazz und Populärmusik	Bachelorstudium	8	147-153		Bachelor of Arts	Anton Bruckner Privatuniversität
Instrumental- (Gesangs-)pädagogik: Jazz und Populärmusik	Masterstudium	4	40-41		Master of Arts	
Jazz und Populärmusik	Bachelorstudium	8	83-93		Bachelor of Arts	
Jazz und Populärmusik	Masterstudium	4	40-51		Master of Arts	
Movement Studies & Performance (Tanzpädagogik)	Bachelorstudium	6	254		Bachelor of Arts	
Movement Studies & Performance (Tanzpädagogik)	Masterstudium	4	56		Master of Arts	
Zeitgenössischer Bühnentanz	Bachelorstudium	6	254		Bachelor of Arts	
Zeitgenössischer Bühnentanz	Masterstudium	4	74		Master of Arts	
Instrumentalpädagogik	Bachelorstudium	8	134-148		Bachelor of Arts	
Instrumentalpädagogik	Masterstudium	4	40-41		Master of Arts	
Gesang	Bachelorstudium	8	105		Bachelor of Arts	
Gesang	Masterstudium	4	61		Master of Arts	
Instrumentalstudium	Bachelorstudium	8	81-99		Bachelor of Arts	
Instrumentalstudium	Masterstudium	4	40-52		Master of Arts	
Gesangspädagogik	Bachelorstudium	8	167		Bachelor of Arts	
Gesangspädagogik	Masterstudium	4	40-41		Master of Arts	
Elementare Musikpädagogik	Bachelorstudium	8	166		Bachelor of Arts	
Elementare Musikpädagogik	Masterstudium	4	40-41		Master of Arts	
Dirigieren	Bachelorstudium	6	106		Bachelor of Arts	
Dirigieren	Masterstudium	4	61-69		Master of Arts	
Musiktheorie und Komposition	Bachelorstudium	8	90		Bachelor of Arts	
Musiktheorie und Komposition	Masterstudium	4	60		Master of Arts	
Schauspiel	Bachelorstudium	8	216		Bachelor of Arts	
Komposition	Bachelorstudium	6	104	180	Bachelor of Arts	Konservatorium Wien Privatuniversität
Komposition	Masterstudium	4	50	120	Master of Arts	
Dirigieren	Bachelorstudium	6	151	180	Bachelor of Arts	
Dirigieren	Masterstudium	4	42	120	Master of Arts	

Korrepitition	Masterstudium	4	40-51	120	Master of Arts
Tasteninstrumente	Bachelorstudium	8	87-98	240	Bachelor of Arts
Tasteninstrumente	Masterstudium	4	20-34	120	Master of Arts
Saiteninstrumente	Bachelorstudium	8	92-94	240	Bachelor of Arts
Saiteninstrumente	Masterstudium	4	22-28	120	Master of Arts
Blasinstrumente und Schlagwerk	Bachelorstudium	8	92-95	240	Bachelor of Arts
Blasinstrumente und Schlagwerk	Masterstudium	4	29-31	120	Master of Arts
Alte Musik	Bachelorstudium	8	73-91	240	Bachelor of Arts
Alte Musik	Masterstudium	4	24-31	120	Master of Arts
Jazz- Instrumental	Bachelorstudium	6	78-84	180	Bachelor of Arts
Jazz- Instrumental	Masterstudium	4	32	120	Master of Arts
Jazz- Theorie	Bachelorstudium	6	88	180	Bachelor of Arts
Jazz- Theorie	Masterstudium	4	32	120	Master of Arts
Elementare Musikpädagogik	Bachelorstudium	8	111-117	240	Bachelor of Arts
Sologesang	Bachelorstudium	8	114	240	Bachelor of Arts
Sologesang	Masterstudium	4	46	120	Master of Arts
Lied und Oratorium	Masterstudium	4	40	120	Master of Arts
Oper	Masterstudium	4	90	120	Master of Arts
Musikalisches Unterhaltungstheater	Bachelorstudium	8	238	240	Bachelor of Arts
Schauspiel	Bachelorstudium	8	177	240	Bachelor of Arts
Pädagogik für Modernen Tanz	Bachelorstudium	8	266	240	Bachelor of Arts
Ballett Modern	Bachelorstudium	6	113	180	Bachelor of Arts
Klassisches Ballett	Bachelorstudium	6	129	180	Bachelor of Arts
Innenarchitektur & 3- dimensionale Gestaltung	Bachelorstudium	6		180	Bachelor of Arts
Grafikdesign & mediale Gestaltung	Bachelorstudium	6		180	Bachelor of Arts
Innenarchitektur & 3- dimensionale Gestaltung	Masterstudium	4		120	Master of Arts
Illustration & Printmedien	Masterstudium	4		120	Master of Arts
Bachelor of Arts in Art with an Emphasis in Visual Culture	Undergraduate	8	128		Bachelor of Arts
					Privatuniversität der Kreativwirtschaft
					Webster University Vienna

Universitätslehrgänge

Studiengang	Dauer	SSt	ECTS	Akademischer Grad	Anbieter
Sozioökonomisches und Psychosoziales Krisenmanagement	4	63			Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik
Elementare Musikpädagogik	4	44			Anton Bruckner Privatuniversität
Gruppenstimmbildung	6	29			
Musik- und Medientechnologie	4	40			
TCM Methodologie	2	16			TCM Privatuniversität LI SHI ZHEN
TCM Gynäkologie	3	28			
TCM Geburtshilfe	3	28			
Tuina – chinesische Massage	4	39			
Ensembleleitung	4	40	120		Konservatorium Wien Privatuniversität
Kammermusik für Ensembles	4	30	120		
Klassische Operette	2	30	60		
Innovations- & Gestaltungsprozesse	4		120	Master of Design	Privatuniversität der Kreativwirtschaft

Statistische Daten zu Studierenden an Privatuniversitäten im WS 2004/05

Studierende

Privatuniversität	Insgesamt			InländerInnen			AusländerInnen		
	insgesamt	m.	w.	insgesamt	m.	w.	insgesamt	m.	w.
Kath.-Theol. Privatuniversität Linz	335	155	180	299	131	168	36	24	12
Webster University Vienna	478	248	230	115	59	56	363	189	174
IMADEC Privatuniversität	257	209	48	198	163	35	59	46	13
Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik	339	213	126	296	186	110	43	27	16
PEF Privatuniversität für Management	103	58	45	95	57	38	8	1	7
Paracelsus Medizinische Privatuniversität	87	45	42	53	25	28	34	20	14
Anton Bruckner Privatuniversität	844	417	427	622	323	299	222	94	128
TCM Privatuniversität LI SHI ZEN	36	17	19	32	13	19	4	4	0
Gesamt	2479	1362	1117	1710	957	753	769	405	364

StudienanfängerInnen

Privatuniversität	Insgesamt			InländerInnen			AusländerInnen		
	insgesamt	m.	w.	insgesamt	m.	w.	insgesamt	m.	w.
Kath.-Theol. Privatuniversität Linz	74	28	46	65	25	40	9	3	6
Webster University Vienna	105	49	56	32	13	19	73	36	37
IMADEC Privatuniversität	60	49	11	47	40	7	13	10	3
Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik	103	57	46	90	51	39	13	6	7
PEF Privatuniversität für Management	22	10	12	20	10	10	2	0	2
Paracelsus Medizinische Privatuniversität	46	21	25	25	9	16	21	12	9
Anton Bruckner Privatuniversität	194	87	107	108	55	53	86	32	54
TCM Privatuniversität LI SHI ZEN	17	9	8	13	5	8	4	4	0
Gesamt	621	310	311	400	208	192	221	103	118

AbsolventInnen

Privatuniversität	Insgesamt			InländerInnen			AusländerInnen		
	insgesamt	m.	w.	insgesamt	m.	w.	insgesamt	m.	w.
Kath.-Theol. Privatuniversität Linz	17	9	8	15	8	7	2	1	1
Webster University Vienna	22	11	11	3	3	0	19	8	11
IMADEC Privatuniversität	79	71	8	66	60	6	13	11	2
Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik	44	37	7	38	31	7	6	6	0
PEF Privatuniversität für Management	39	23	16	38	22	16	1	1	0
Anton Bruckner Privatuniversität	44	15	29	34	12	22	10	3	7
Gesamt	245	166	79	194	136	58	51	30	21

**Studierendenunterstützung an Privatuniversitäten (Studienjahr 2004/05)
gemäß dem Studienförderungsgesetz 1992**

Privatuniversität	Studierende
Katholisch-Theologische Privatuniversität Linz	49
Webster University Vienna	5
Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik	13
Paracelsus Medizinische Privatuniversität	12
Anton Bruckner Privatuniversität	130
Privatuniversität der Kreativwirtschaft	9
Gesamt	218

**Gutachterinnen und Gutachter, die in den im Berichtszeitraum
anhängigen Verfahren für den Österreichischen Akkreditierungsrat tätig waren**

Univ.-Prof. Dr. Sabine BARTHOLOMEYCZIK
Institut für Pflegewissenschaften, Universität Witten-Herdecke

Univ.-Prof. Dr. Bernhard E. BÜRDEK
Hochschule für Gestaltung, Vision und Gestalt Offenbach/Main

Univ.-Prof. Dr. Beat BÜRGENMEIER
DP Economie Politique, Universität Genf

Univ.-Prof. Dr. Dieter K. BÜRGIN
Institut für Psychiatrie, Universitätsklinik und –Poliklinik Kantonsspital Basel

Univ. Prof. Dr. Ulrike EHLERT
Abteilungsleiterin am Psychologischen Institut Klinische Psychologie und Psychotherapie, Universität Zürich

Univ.-Prof. Dr. Stefan GÖRRES
Institut für angewandte Pflegeforschung, Universität Bremen

Univ. Prof. Dr. Rainer HEGSELMANN
Institut für Philosophie, Universität Bayreuth

Prof. Dr. Nigel HOLDEN
Comparative Management and Employment Relations,
The Nottigham Trent University, Busieness School Nottigham

Univ. Prof. Dr. Kurt IMHOF
Soziologisches Institut, Universität Zürich

Prof. Dr. Joseph JURT
seit 2004 Prodekan an der Philologischen Fakultät der Universität Freiburg. Seit 1989 Mitbegründer und Mitglied des Vorstandes des Frankreich-Zentrums der Universität Freiburg.

Univ. Prof. Dr. Reinhard KANNONIER
Rektor der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz

Direktor Dr. Edelbert KÖB
Museum Moderner Kunst Wien

Prof. Dr. Hans Heinz KREUTER
Hochschule Magdeburg Stendal (FH)

Univ.-Prof. Dr. Andreas KRUSE
Institut für Gerontologie der Universität Heidelberg

Univ. Prof. Dr. Bernd LEFLOW
Institut für Psychologie, Universität zu Halle Wittenberg

Univ. Prof. Dr. Jürgen MARGRAF
Abteilungsleiter am Institut für klinische Psychologie und Psychotherapie, Universität Basel

PD Dr. med. Marco C. G. MERLO
Hôpitaux Universitaires de Genève, Département de psychiatrie

Prof. Dr. Wolfgang MERTENS
Institut für Psychologie, Universität München

Univ.-Prof. PhD. Ernst MOHR
Institut für Wirtschaft und Ökologie der Universität St. Gallen, seit 1999 Prorektor

Univ.-Prof. Dr. Gerhard NAEGELE
Institut für Gerontologie, Universität Dortmund

Univ.-Prof. Dr. Werner NIENHÜSER
Institut für Betriebswirtschaftslehre, Universität Duisburg-Essen

Univ.-Prof. Dipl. Ing. Dr. Margit OSTERLOH
Geschäftsführende Direktorin des Instituts für Organisation und Unternehmenstheorien, Universität Zürich

Prof. Dr. Anne PETERS (LLM)
Ordinaria für Völker- und Staatsrecht an der juristischen Fakultät der Universität Basel

Prof. Dr. Christa ROHDE-DACHSER
emeriti der Universität Frankfurt, Institut für Psychoanalyse

Prof. Frans DE RUITER
Direktor des Königlichen Konservatoriums Den Haag

Univ. Prof. Dr. Klaus SCALA
Leiter des Lehrinstituts für das Schulpraktikum und des Zentrums für soziale Kompetenz an der Universität Graz

Jürgen SCHLEICHER
Kanzler der Universität der Künste Berlin

Univ.-Prof.Dr. Dr.h.c. Gottfried SCHOLZ
Leiter des Instituts für Analyse, Theorie und Geschichte der Musik an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien

Dr. Song SHULI
State Commission of Traditional Chinese Medicine, Beijing, Deputy Division Director

Univ.-Prof. Dr. h.c. Fany SOLTER
Hochschule für Musik Karlsruhe

Univ. Prof. Dr. Brunna TUSCHEN-CAFFIER
Abteilung klinische Psychologie und Psychotherapie, Universität Bielefeld

Prof. Dr. Peter ULRICH
Institutsdirektor und Ordinarius für Wirtschaftsethik am Institut für Wirtschaftsethik, Universität St. Gallen

Prof. Dr.Dr. hc. Wolfgang WEBER
Rektor bis 2003 an der Universität Paderborn. Seit 2003 Vorsitzender des Verbandes Hochschullehrer für Betriebswirtschaft

Univ.-Prof. Dr.Dr.med.hc. Jürgen VAN DE LOO
langjähriger Direktor der Medizinischen Klinik und Poliklinik – Innere Medizin A an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster

Penelope WARD
Director of Professional Services of Accreditation Commission for Acupuncture and Oriental Medicine (ACAOM, USA),

Fragebogen für die Mitglieder des Gutachterteams

Name des Gutachters/In

Institution

Datum der Begehung

Mitglied des Akkreditierungsrates als Verfahrensbegleiter

Mitglied der Geschäftsstelle als Verfahrensbegleiter

1. Organisation

1.1. Die Geschäftsstelle des ÖAR hat Sie zu Beginn des Verfahrens kontaktiert.
War diese Erstinformation zum Verfahren

<input type="radio"/> zu gering	<input type="radio"/> adäquat	<input type="radio"/> zu umfangreich
---------------------------------	-------------------------------	--------------------------------------

Kommentar

.....
.....

1.2. Haben Sie die Unterlagen zeitgerecht erhalten, um sich angemessen auf die Begehung vorbereiten zu können?

<input type="radio"/> rechtzeitig	<input type="radio"/> zu spät
-----------------------------------	-------------------------------

1.3. Waren die Unterlagen, die Sie erhalten haben klar und vollständig?

Bitte bewerten Sie diese Frage auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (überhaupt nicht)

<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------

Kommentar

.....

.....

1.4. Haben Sie von der Geschäftsstelle ausreichende Unterstützung für die Planung Ihres Aufenthaltes erhalten?

Bitte bewerten Sie diese Frage auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (überhaupt nicht)

<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------

Kommentar

.....

.....

1.5. War die Hotelunterbringung zu Ihrer Zufriedenheit?

Bitte bewerten Sie diese Frage auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (überhaupt nicht)

<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------

Kommentar

.....

.....

2. Zusammenarbeit und Kommunikation

2.1. War die Kommunikation zwischen Ihnen als ExpertIn und dem ÖAR vor, während und nach der Begehung klar und professionell?

Bitte bewerten Sie diese Frage auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (überhaupt nicht)

<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------

Kommentar

.....

.....

2.2. War die Kommunikation zwischen dem Begehungsteam und den Vertretern der Institution klar und unmissverständlich?

Bitte bewerten Sie diese Frage auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (überhaupt nicht)

<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------

Kommentar

.....

.....

2.3. War die Kommunikation zu den anderen ExpertInnen ausreichend und zufriedenstellend?

Bitte bewerten Sie diese Frage auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (überhaupt nicht)

<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------

Kommentar

.....

.....

2.4. Hat die Vorbesprechung zu einer ausgewogenen Einschätzung des Antrages geführt und konnten mögliche Schwachstellen und Defizite klar identifiziert werden?

Bitte bewerten Sie diese Frage auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (überhaupt nicht)

<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------

Kommentar

.....

.....

2.5. Wurden Sie durch die der Begehung vorangehenden Kontakte mit dem ÖAR bzw. in der Vorbesprechung über Ihre Aufgaben als ExpertIn ausreichend informiert?

Bitte bewerten Sie diese Frage auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (überhaupt nicht)

<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------

Kommentar

.....

.....

3. Expertentätigkeit

3.1. War der vom ÖAR zur Verfügung gestellte Orientierungsrahmen eine ausreichende und angemessene Hilfestellung für die Begutachtung?

Bitte bewerten Sie diese Frage auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (überhaupt nicht)

<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------

Kommentar

.....

.....

3.2. Wurden der Ablauf und die Inhalte der Begehung in der Vorbesprechung ausreichend und adäquat behandelt?

Bitte bewerten Sie diese Frage auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (überhaupt nicht)

<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------

Kommentar

.....

.....

3.3. War Ihrer Einschätzung nach die Zusammensetzung des Expertenteams ausgewogen?

Bitte bewerten Sie diese Frage auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (überhaupt nicht)

<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------

Kommentar

.....

.....

3.4. Hatten Sie als ExpertIn ausreichend Möglichkeit während der Begehung alle Fragen zu stellen und alle wesentlichen Themen anzusprechen, die sich für Sie aus dem Studium des Antrages ergeben haben?

Bitte bewerten Sie diese Frage auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (überhaupt nicht)

<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------

Kommentar

.....

.....

3.5. War die Auswahl der Gesprächspartner seitens der Institution adäquat?

Bitte bewerten Sie diese Frage auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (überhaupt nicht)

<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------

Kommentar

.....

.....

4. Gesamteindruck

J K L

4.1 . Wären Sie bereit, noch einmal als ExpertIn für den ÖAR tätig zu werden?

- ja
- nein

Kommentar

.....

.....

5. weitere Kommentare

Jahresberichte der Privatuniversitäten

Jährliche Entwicklungsberichte der Privatuniversitäten gemäß § 4 Abs. 4 UniAkkG

Der Akkreditierungsrat hat die Aufgabe, eine kontinuierliche begleitende Qualitätskontrolle der akkreditierten Privatuniversitäten durchzuführen. Gemäß § 4 Abs. 4 ist daher seitens der Privatuniversität unaufgefordert ein jährlicher Bericht vorzulegen. Der Bericht muss dem Akkreditierungsrat ermöglichen, das Fortbestehen der Akkreditierungsvoraussetzungen zu überprüfen. Die Bewertungen dieser Berichte können gegebenenfalls Überprüfungen durch den Akkreditierungsrat gemäß § 4 Abs. 3 UniAkkG erforderlich machen. Gleichzeitig dienen die Jahresberichte als Basis für die Entscheidung über die Reakkreditierung.

Berichtszeitraum

Als Berichtszeitraum ist jeweils ein Studienjahr (üblicherweise Wintersemester bis Sommersemester) anzusehen. Der Bericht über den Abschnitt Finanzen soll Angaben zum letzten abgeschlossenen Geschäftsjahr enthalten. Die Abgabe des Jahresberichtes hat bis spätestens 30. November des laufenden Jahres zu erfolgen. Neu akkreditierte Privatuniversitäten haben erst für das erste abgeschlossene Studienjahr einen Jahresbericht vorzulegen.

Format

Um einerseits die Erstellung der Jahresberichte zu erleichtern und andererseits eine bessere Lesbarkeit und Vergleichbarkeit der Berichte zu gewährleisten, ist für die Jahresberichte ein einheitliches Format zu verwenden.

Der Bericht ist sowohl in Papierform (2-fach) als auch in einer elektronischen Version zur Verfügung zu stellen und soll in der Regel einen Umfang von 20 Seiten (plus Beilagen) nicht überschreiten.

Die Angaben zu Studierenden bzw. zum wissenschaftlichen und administrativen Personal haben anhand der tatsächlichen Personenzahlen und nicht anhand von geplanten Studienplätzen und Planstellen zu erfolgen.

1. Angaben zum derzeitigen Entwicklungsstand

Der Bericht muss zu folgenden Punkten jedenfalls Auskunft geben:

1.1. Studierende

- Zahl der Studierenden, StudienanfängerInnen, und der AbsolventInnen im Berichtszeitraum
- Betreuungsrelation wissenschaftliches Stammpersonal/Studierende (insbesondere bei Bachelor-, Master-, Doktorarbeiten)
- durchschnittliche Studiendauer, Drop-out-Rate
- Ergebnisse der Beobachtung von Absolventenkarrieren (wenn vorhanden)
- Teilnahme an Mobilitätsprogrammen für Studierende
- erfolgte Vergabe bzw. Vermittlung von Stipendien durch die Bildungseinrichtung
- Höhe der Studiengebühren

1.2. Wissenschaftliches Personal

- Name, Qualifikation, Vertragsverhältnis, Ausmaß der Beschäftigung in Forschung und Lehre des wissenschaftlichen Stammpersonals und der externen Lehrbeauftragten
- Übersicht der Zuordnung des wissenschaftlichen Stammpersonals zu Studiengängen und Forschungsbereichen
- Übersicht der Zuordnung des externen wissenschaftlichen Personals zu Studiengängen und Forschungsbereichen
- Dokumentation der bisher erfolgten Personalauswahlverfahren für das wissenschaftliche Stammpersonal, insbesondere der Berufungsverfahren für ProfessorInnen
- Dokumentation der bisher erfolgten Habilitationsverfahren (sofern vorgesehen)
- Maßnahmen zur Nachwuchsförderung und Personalentwicklung

1.3. Finanzen

- Darstellung der laufenden finanziellen Gebarung
- Budget- und Finanzierungsplan (Einnahmen- und Ausgabenrechnung) für mindestens fünf Jahre mit Angaben über die Finanzierungsquellen (inkl. Eigenkapital)

1.4. Forschung, Kooperation

- Forschung in der Institution sowie aktuelle und abgeschlossene Forschungsprojekte und –kooperationen
- strategische Forschungsplanung

- Dokumentation der Projekte internationaler Kooperationen in Forschung und Lehre
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen des Hochschulbereichs, dem beruflichen Umfeld und den relevanten gesellschaftlichen Akteuren

1.5. Qualitätssicherung

- Organisation und Instrumentarien der internen Qualitätssicherung
- Ergebnisse interner oder externer Evaluierungen (Expertenberichte)
- Maßnahmen zur Implementierung der Ergebnisse von internen und externen Qualitätsüberprüfungen
- Akkreditierungsansuchen bei ausländischen Agenturen und deren Ergebnis (falls vorhanden)

1.6. Entwicklungsbereiche

- die Umsetzung des bei der Erstakkreditierung bzw. Reakkreditierung vorgelegten Entwicklungsplans
- Darstellung einer klaren Profilstruktur und eines Entwicklungsplanes für die Institution

2. Angaben zu erheblichen Veränderungen gegenüber dem Erstantrag/letzten Jahresbericht

Der Bericht muss Angaben zu den folgenden Punkten nur dann enthalten, wenn in den genannten Bereichen seit der Akkreditierung/dem letzten Jahresbericht erhebliche Änderungen erfolgt oder geplant sind.

2.1. Struktur, Organisation

- Bezeichnung der Institution
- Rechtsform, Statuten und Satzungen, Organigramm
- Organisation der Entscheidungsstrukturen in der Verwaltung
- Organisation der Entscheidungsstrukturen in akademischen Angelegenheiten
- Bezeichnungen für das wissenschaftliche Personal
- Berufungs- und Habilitationsordnung

2.2. Administratives Personal

- Qualifikation, Funktion, Dauer und Ausmaß des Dienstverhältnisses für Angehörige des nichtwissenschaftlichen Personals

2.3. Infrastruktur

- Ausstattung (Räume, Bibliothek und informationstechnische Infrastruktur etc.)

2.4. Studiengänge/Studierende

- Zulassungsvoraussetzungen für Studierende, Aufnahmeverfahren und Aufnahmevertrag der Bildungseinrichtung
- Studienplan: Bezeichnung, Niveau (Ba/Ma/Dr); Profil, Ziele (Kompetenzen und Lernergebnisse in Orientierung an den Modellen des Europäischen Hochschulraumes), Stundenumfang und Dauer der Studiengänge, Arbeitsbelastung in ECTS
- Prüfungsordnungen
- Bildungsangebote der Institution, die nicht von der Akkreditierung erfasst sind

Änderungen, die dem Akkreditierungsrat zur Überprüfung vorzulegen sind
Unabhängig von den Jahresberichten sind Änderungsvorhaben in folgenden Bereichen dem Akkreditierungsrat jedenfalls vorab zur Prüfung vorzulegen:

- Bezeichnung der Institution
- Bezeichnung der Studiengänge
- Dauer, Semesterstunden, ECTS
- Bezeichnung der zu vergebenden akademischen Grade
- Bezeichnungen für das wissenschaftliche Personal
- Berufungs- und Habilitationsordnung

Evaluierung

Gesetzliche Grundlagen

Gemäß § 4 Abs 4 Z 3 Universitäts-Akkreditierungsgesetz muss die Privatuniversität in ihren Jahresberichten dem Akkreditierungsrat über die Ergebnisse von Evaluierungsverfahren zur Qualität von Forschung und Lehre, die jährlich, mindestens aber jedes zweite Jahr von der Privatuniversität durchzuführen sind, berichten. Diese gesetzlichen Vorgaben erläutert der Akkreditierungsrat wie folgt:

Evaluierung und Qualitätsmanagement

- Die internen bzw. externen Evaluierungen müssen Teil des Qualitätsmanagementsystems der Privatuniversität sein. Die Gestaltung dieses Qualitätsmanagementsystems und die Wahl des methodischen Instrumentariums liegen in der Hand der Privatuniversität.
- Die Ergebnisse von internen und externen Evaluierungen sowie von anderen Qualitätssicherungsmaßnahmen müssen kontinuierlich zur Verbesserung der Qualität in Lehre und Forschung verwendet werden.
- Innerhalb des ersten Akkreditierungszeitraumes muss eine dieser Evaluierungen (spätestens nach zwei Jahren) mit externen ExpertInnen durchgeführt werden.

Methodische Grundsätze für die externe Evaluierung

Die externe Evaluierung muss die Bereiche der Forschung und Lehre umfassen. Die Durchführung hat sich an dem international üblichen Modell zu orientieren, das folgende Schritte enthält:

- Selbst-Evaluierung durch die Institution
- Externe Evaluierung durch ein Review-Team
- Evaluierungsbericht
- Follow-up-Verfahren

Selbst-Evaluierung durch die Institution

Der Selbst-Evaluierungsbericht muss alle qualitätsrelevanten Prozesse umfassen und folgende Aspekte hervorheben:

- Beschreibung der Ist-Situation
- Analyse der Ist-Situation im Hinblick auf die definierten Ziele, Anforderungen und Erwartungen

- Verbesserungsvorschläge und geplante Maßnahmen
- zusammenfassende Stärken-/Schwächen-Analyse

Externe Evaluierung durch ein Review-Team

Das Review-Team muss international ausgewiesene ExpertInnen der entsprechenden Fachbereiche beinhalten. Sie müssen unabhängig und unbefangen sein.

Evaluierungsbericht

Das Review-Team verfasst einen schriftlichen Evaluierungsbericht, der an die verantwortlichen Gremien der Privatuniversität geschickt wird.

Follow-up-Verfahren

Die Privatuniversität erarbeitet aufgrund des Berichtes ein Konzept zur inhaltlichen und zeitlichen Umsetzung der Empfehlungen des Evaluierungsberichts.

Reakkreditierung

Antrag

Die Reakkreditierung nach Ablauf des Akkreditierungszeitraumes erfolgt nicht automatisch, sondern muss von der Privatuniversität beantragt werden, da andernfalls die Akkreditierung erlischt. Spätestens ein Jahr vor Ablauf der Akkreditierung sollte im Sinne der Rechtssicherheit ein Antrag auf Reakkreditierung eingebracht werden. Die Verfahrenskosten sind wie bei der Erstakkreditierung vom Antragsteller zu tragen.

Verfahren und Prüfbereiche

Grundsätzlich gelten für die Reakkreditierung dieselben Verfahrensregeln und Prüfbereiche wie für das Verfahren der Erstakkreditierung. Mit dem Antrag ist zu dokumentieren, dass alle Bedingungen für die Akkreditierung insbesondere die Basiskriterien erfüllt sind. Im Vergleich zum Erstverfahren, das schwerpunktmäßig auf die Überprüfung der Belastbarkeit von Entwicklungsplänen ausgerichtet war, werden im Reakkreditierungsverfahren verstärkt überprüfbare Befunde als Qualitätsindikatoren herangezogen.

Eine weitere wesentliche Beurteilungsgrundlage für das Verfahren stellen dar:

- die Jahresberichte der Privatuniversität (siehe Format Jahresbericht)
- die Umsetzung des bei der Erstakkreditierung vorgelegten Entwicklungsplans
- Vorliegen einer klaren Profilstruktur und eines Entwicklungsplanes für die Institution
- die Ergebnisse und die Follow-up-Maßnahmen der von der Privatuniversität durchgeführten externen Evaluierungsverfahren
- das Vorhandensein eines entwickelten Qualitätssicherungssystems, das Lehre und Forschung umfasst

Präsentationen von Projekten zur Errichtung einer Privatuniversität

Der Akkreditierungsrat bietet Personen, die eine Privatuniversität errichten wollen, die Möglichkeit, das geplante Projekt im Rahmen einer Sitzung den Mitgliedern des Rates zu präsentieren. Diese Präsentation mit anschließendem Gespräch mit den Mitgliedern des Akkreditierungsrates hat sich in der bisherigen Praxis als eine wichtige Orientierungshilfe für die ProjektbetreiberInnen erwiesen.

Die Präsentation vor dem Akkreditierungsrat sollte erst bei dem Stand des Projektes erfolgen, wo Auskunft zu den folgenden Fragen gegeben werden kann:

- Welche Einrichtung wird Träger (juristische Person) sein?
- Was wird das Profil der Privatuniversität sein?
- Wieviele Studiengänge in welchen Bereichen sollen angeboten werden?
- Welche akademischen Grade sollen vergeben werden?
- Wie ist die internationale Vergleichbarkeit der Studiengänge im Europäischen Hochschulraum?
- Wieviel Stammpersonal ist vorgesehen, nach welchen Kriterien erfolgt die Auswahl?
- Wie sehen die Forschungsaktivitäten aus?
- Wie viele Studierende sollen betreut werden?
- Wie sieht die Finanzierung aus?

Mit diesen Punkten in der Präsentation kann ein Bild der „zukünftigen“ Privatuniversität entstehen. Die Präsentation sollte diese Kernbereiche jedenfalls ansprechen. Die Dauer der Präsentation sollte 15 Minuten nicht übersteigen.

Nach der Präsentation können sowohl die ProjektbetreiberInnen als auch die Mitglieder des Akkreditierungsrates kurz wichtige offene Fragen ansprechen.

Im unmittelbaren Anschluss an die Gesprächsrunde wird der Akkreditierungsrat nach einer kurzen internen Beratung ein erstes Feed-back zum geplanten Projekt abgegeben.



Accreditation in the European Higher Education Area

In preparation for the Conference of European Ministers for Education in Bergen, 2005

Executive summary

The European Consortium for Accreditation in Higher Education (ECA) was founded by twelve accreditation organisations from eight countries to help realise the European Higher Education Area, by means of mutual recognition of accreditation decisions. Mutual recognition of these decisions should lead to a greater mobility of students and staff; should inform the labour market on the values of degrees; and, should contribute to the recognition of higher education credits and degrees.

The European Ministers for Education can contribute to these goals by creating the conditions under which mutual recognition of accreditation decisions can be realised. Therefore, the European Ministers should call upon the Bologna signatory states to recognise accreditation decisions which are based on shared guidelines, practices and standards for accreditation organisations; to implement accreditation decisions in national recognition procedures; and, to apply the practice of accreditation to both public and private programmes and institutions of higher education.

ECA calls upon the European accreditation organisations to act independently, according to the Code of Good Practice; to publish accreditation decisions in a standardised format; and, to look for ways to keep the costs and the administrative burdens of accreditation as low as possible.

Table of Contents

Executive summary	1
1. Introduction	3
2. Significance of Accreditation in Europe	3
3. Definition, Specific Features, and Purpose of Accreditation	3
4. Transnational Recognition of Accreditation Decisions	4
4.1 Code of Good Practice	4
4.2 Qualification frameworks and shared quality criteria and descriptors	5
4.3 Publication Format	5
4.4 Selection Criteria for External Experts	5
4.5 Other forms of mutual cooperation between accreditation organisations	6
5. Political requests	6
Literature	7
Annex Code of Good Practice	

1. Introduction

This report was compiled in the context of the forthcoming meeting of European Ministers for Education in Bergen in 2005. It is designed to introduce the shared views of twelve accreditation organisations in Europe to the Bologna Follow-up Group. The purpose of the report is to define accreditation and to explain its usefulness and significance with regard to the development and implementation of the European Higher Education Area. Furthermore, it considers the latest developments in the field of accreditation and describes the current state of coordination efforts among individual accreditation organisations. Finally, it contains some political requests for the future use of accreditation in Europe.

2. Significance of Accreditation in Europe

The Berlin Declaration of 19 September, 2003 reads as follows: "The quality of higher education has proven to be at the heart of the setting up of a European Higher Education Area." Ministers "commit themselves to supporting further the continued development of quality assurance at institutional, national and European level". They also stress that, "consistent with the principle of institutional autonomy, the primary responsibility for quality assurance in higher education lies with each institution itself", and emphasise that "this provides the basis for real accountability of the academic system within the national quality framework."

Considering the individual responsibility of the institutions of higher education on the one hand, and the responsibility of the overall national quality assurance systems on the other hand, the Berlin Declaration of 19 September, 2003 lists both evaluation and accreditation as important tools for quality assurance. It has been agreed "that by 2005, national quality assurance systems should include the following: (...)

- Evaluation of programmes or institutions, including internal assessment, external review, participation of students and the publication of results,
- A system of accreditation, certification or comparable procedures (...)"

These political concepts have been largely implemented to date: practically all countries in Europe have established national quality assurance systems in the domain of higher education, and accreditation procedures have become an important method for external quality assurance (1).

Since accreditation decisions facilitate international recognition of study programmes and degrees, and since accreditation results have become increasingly important for regulating trans-border education and global trade of educational services, it can be expected that accreditation will become even more significant in the future.

3. Definition, Specific Features, and Purpose of Accreditation

The terminology of external quality assurance is anything but unified. Terms like external evaluation, review, audit and accreditation are being used at random. In the international debate on quality assurance, accreditation is increasingly defined as every formalised decision by an appropriately recognised authority as to whether an institution of higher education or a programme conforms to certain

standards. The European Consortium for Accreditation (ECA) defines accreditation as "a formal and independent decision, indicating that an institution of higher education and/or programmes offered meet certain standards." This definition also covers some quality assessments that are described as "accreditation like procedures" (2).

Accreditation is achieved through a multi-step process (self-evaluation/documentation submitted by the unit undergoing accreditation; external assessment by independent experts; the accreditation decision). The accreditation decision depends upon a quality assessment based on internationally accepted quality standards. The final decision of the accreditation procedure itself is authoritative in nature, has been determined by an external process, and results in a "yes" or "no" judgment with a limited validity.

Accreditation procedures contribute to the continued quality development of the accredited academic unit: Institutions receive advice about quality improvement throughout the accreditation process, which may extend beyond the "yes/no" decision itself.

The present concept of accreditation in the area of higher education serves to assure and develop quality: it can focus on institutions, constituent parts thereof, and study programmes, in order to:

- ensure or facilitate recognition of "credits" and university degrees in an academic context, such as, for example, when changing from one institution of higher education to another, in order to promote mobility,
- inform current and prospective students on the value of certain study programmes (consumer protection),
- allow employers to check the value and status of qualifications,
- give institutions of higher education the opportunity to demonstrate appropriate allocation and use of public funds.

4. Transnational Recognition of Accreditation Decisions

In order to facilitate international acceptance of academic institutions, degrees and studies, it will be necessary that future accreditation decisions in one country will also be recognised in another country. This goal is being realised by regional alliances as well as by the European Consortium for Accreditation in Higher Education (ECA), which was founded on a pan-European level in November 2003. Twelve founding members have signed an ad-hoc cooperation agreement which seeks to achieve "mutual recognition of accreditation decisions within member states" no later than 2007. A first step towards this goal is to draft common guidelines (Code of good practice/Annex 1) and criteria for accreditation. This section of the document provides an up to date description of accreditation in Europe.

4.1 Code of Good Practice

Members of the ECA network have already agreed on a joint "Code of good practice". This "Code of good practice" guarantees comparability of accreditation procedures throughout Europe and defines the internal quality assurance measures of accreditation organisations. The Code contains a series of normative standards with correlating questions and points of reference. Relying on concrete evidence, the latter will illustrate to what extent pre-defined standards should be

implemented by the various accreditation organisations. All members of the ECA network must fulfil these requirements and will have to review their procedures regularly against this code. External evaluation of the accreditation organisations is necessary and will guarantee that they fulfil the requirements of the "Code of good practice".

4.2 Qualification frameworks and shared quality criteria and descriptors

Transnational recognition of accreditation decisions should be based upon Europe-wide consensus with regard to generic quality criteria for awarding degrees. ECA agrees that common descriptors such as the "Dublin descriptors" as worked out by the "Joint Quality Initiative" provide a basis for distinguishing between the various Bologna degrees (3).. They must be calibrated with efforts to draw up national and European "qualification frameworks".

Apart from output-oriented quality criteria for completed studies as described above, European accreditation organisations have also agreed a series of input and process oriented quality criteria for higher education institutions and their programmes. These are being examined through the various accreditation processes (e.g. objectives of study programmes, design of curricula, student workload, quality of teaching staff, didactic principles, mission statement of institutions, internal quality mechanisms, infrastructure, etc.).

Although the development of shared quality criteria and descriptors is an important element in the mutual recognition of accreditation decisions, such a process of standardisation must respect national cultures and should not hinder diversity in higher education.

4.3 Publication Format

ECA members are currently working on a standardised format for the publication of accreditation results. It serves to enhance the transparency of the quality of study programmes or institutions.

International transparency of accreditation decisions also helps build a better understanding of international quality standards in higher education as well as comparability of university degrees and other qualifications. Furthermore, it allows implementation of one of the Bologna objectives – i.e. easily readable diplomas which would facilitate the mobility of students.

4.4 Selection Criteria for External Experts

The selection of external experts is of key importance for any quality-oriented accreditation procedure. The transnational recognition of accreditation decisions is closely linked to the implementation of accepted selection criteria and procedures involving external experts. The ECA members agreed on the following principles:

- Any decision regarding the composition of the expert team is to be based on the rules and regulations of the accreditation organisation or on pertinent legislation; the selection process must be fully transparent.
- Institutions or other units undergoing accreditation are given the opportunity to object to the selection of experts.
- The accreditation decisions are not made by the group of experts themselves, but by the accreditation organisation.

- Experts must be independent and in a position to make unbiased judgments.
- Depending on the objectives of the accreditation procedure, expert teams should bring together the relevant expertise.

4.5 Other forms of mutual cooperation between accreditation organisations

A survey of the legal frameworks in all ECA member countries and its implications for mutual recognition of accreditation decisions has been carried out. Based on these results all ECA members are now establishing a "road map" that will outline the steps necessary to achieve ECA goals.

In order to enhance trust among the accreditation organisations, many ECA members have commenced "practice oriented cooperation projects". These include mutual participation in each others accreditation procedures; exchange of external experts; a shared review of accreditation proposals; and, standardised platforms for exchange of information.

Finally a working group of ECA is analysing, discussing and looking for different approaches to accreditation (e.g. programme versus institutional accreditation). This involves discussing new developments in higher education/quality assurance and searching for possible innovations in accreditation.

5. Political requests

Aiming at:

- Facilitating Europe-wide recognition of "credits" and university degrees
- Promoting mobility of students and teaching staff
- Informing the labour market on the value of degrees
- Providing mechanisms to ensure that higher education institutions are accountable for the effective use of public funds.
- Protecting consumers against false information and low-quality university degrees and other qualifications.

The ECA members call upon the European Ministers for Education to decide on the following in the Meeting of Bergen 2005:

1. Governments of Bologna signatory states should recognise the accreditation decisions in all member states where an underlying agreement on common guidelines, practices and standards exists between the accreditation organisations.

2. In accordance with the Lisbon Recognition Convention and its subsidiary texts (4), accreditation decisions should be incorporated into the national recognition procedures of degrees and qualifications in the domain of higher education.

3. Accreditation should be an essential part of the recognition of private higher education institutions and of their programmes. It should be equally essential for mainly privately financed programmes of public higher education institutions.

4. Accreditation organisations should extend their activities both to public as well as to private post-secondary educational institutions/programmes. They should be flexible and willing to adapt their procedures to new developments in academic teaching (e.g. accreditation of study programmes offered in the area of distance learning/E-learning).

The members of ECA call upon the European accreditation organisations to respect the following issues:

1. Accreditation organisations must be independent from government, from higher education institutions as well as from business, industry and professional associations.
2. With respect to the variety of European higher education systems and traditions, accreditation processes and policies in the European Higher Education Area should be governed by a "Code of good practice" which should be binding for all accreditation organisations in Europe. The Code shall establish basic guidelines for accreditation procedures and list quality assurance measures for accreditation organisations.
3. Accreditation decisions should be published in a standardised format within Europe. This publication should provide all stakeholders with the relevant information about the quality of the unit or programme undergoing accreditation.
4. The cost of accreditation and bureaucracy associated with the process should not unduly burden the unit being accredited or outweigh the advantages of accreditation.

Literature

1. Schwarz S. and Westerheijden D.F., Accreditation and Evaluation in the European Higher Education Area. In: Higher education dynamics (series editor Maassen P.); Kluwer ed. Enschede/Oslo, 2004
2. Quality assurance in the Nordic Higher Education-accreditation like practices. ENQA occasional paper 2, 2001
3. "Dublin descriptors", www.jointquality.org
4. Lisbon Recognition Convention, Article VIII.1, and UNESCO/Council of Europe: recommendations on the recognition of joint degrees, June 2004



Code of Good Practice for the Members of the European Consortium for Accreditation in Higher Education (ECA)

Introduction

Based on Article 4 of the Agreement of Cooperation of the European Consortium for Accreditation in Higher Education and taking into consideration the conclusions of the Conference of Ministers responsible for Higher Education in Berlin (2003) regarding Quality Assurance:

- The European Consortium for Accreditation in Higher Education (ECA) agrees on a common Code of Good Practice (Code).
- The member organisations of the ECA commit themselves to sign and implement the 17 standards of the Code. These 17 standards should be implemented before the end of 2006.
- New member organisations are obliged to sign the Code upon membership and implement all standards of the Code before the end of 2006.
- In 2007, a panel of independent experts will carry out an external evaluation of all member organisations to establish whether all the standards of the Code are met.

ECA Code of Good Practice: the Standards

The accreditation organisation:

1. Has an explicit mission statement.
2. Is recognised as a national accreditation body by the competent public authorities.
3. Must be sufficiently independent from government, from higher education institutions as well as from business, industry and professional associations.
4. Must be rigorous, fair and consistent in decision-making.
5. Has adequate and credible resources, both human and financial.
6. Has its own internal quality assurance system that emphasises its quality improvement.
7. Has to be evaluated externally on a cyclical basis.
8. Can demonstrate public accountability, has public and officially available policies, procedures, guidelines and criteria.
9. Informs the public in an appropriate way about accreditation decisions.
10. A method for appeal against its decisions is provided.
11. Collaborates with other national, international and/or professional accreditation organisations.

The accreditation procedures:

12. Accreditation procedures and methods must be defined by the accreditation organisation itself.
13. Must be undertaken at institutional and/or programme level on a regular basis.
14. Must include self-documentation/-evaluation by the higher education institution and external review (as a rule on site).
15. Must guarantee the independence and competence of the external panels or teams.
16. Must be geared at enhancement of quality.

The accreditation standards:

17. Must be made public and be compatible with European practices taking into account the development of agreed sets of quality standards.



Signatures

The following ECA member organisations commit themselves to implement the 17 standards of this Code of Good Practice before the end of 2006:

Helmut Konrad Österreichischer Akkreditierungsrat, Austria	Oddvar Haugland Nasjonalt organ for kvalitet i utdanningen (NOKUT), Norway
Herman-Josef Buchkremer Agentur für Qualitätssicherung durch Akkreditierung von Studiengängen (AQAS), Germany	Detlev Kran Foundation for International Business Administration Accreditation (FIBAA), Germany
Kurt Sohm Fachhochschulrat, Austria	Francisco Marcellán Agencia Nacional de Evaluación de la Calidad y Acreditación (ANECA), Spain
Karena Maguire the Higher Education and Training Awards Council (HETAC), Ireland	Thomas Reil Akkreditierungs-, Zertifizierungs- und Qualitätssicherungs-Institut (ACQUIN), Germany
Loek Vredevoogd Nederlands-Vlaamse Accreditatie Organisatie (NVAO i.o.), The Netherlands/Flanders	Rolf Heusser Organ für Akkreditierung und Qualitätssicherung der Schweizerischen Hochschulen (OAQ), Switzerland
Rainer Künzel Zentrale Evaluations- und Akkreditierungsagentur (ZEvA), Germany	

Zurich, 3rd December 2004

Annotations

The Code of Good Practice guarantees comparability of accreditation procedures throughout Europe and defines internal quality assurance measures of accreditation organisations. The Code contains a series of normative standards with correlating questions and points of reference. Relying on concrete evidence, the reference points will illustrate how the pre-defined standards can be met by the various accreditation organisations. Documents of the accreditation organisation, e.g. a mission statement and strategic plan with regard to standard 1, can serve to provide evidence.

The 17 standards are binding for ECA members and should all be met. The reference points serve as possible illustrations of the standards and should not be used as a check list. External evaluation of the accreditation organisations is necessary and will guarantee that ECA members fulfill the standards of the Code of Good Practice.

Specifically, the Code fulfils the following purposes:

- The Code provides transparency for politicians, the governments and other stakeholder groups in higher education.
- The Code guarantees reliability of the accreditation procedure for higher education institutions.
- The Code defines necessary requirements for accreditation organisations. All members of the ECA must fulfill these requirements and should review their procedures regularly against this code.
- The Code serves as a yardstick for external evaluations of all members of the consortium.
- The Code serves to support the internal quality assurance policies of an accreditation organisation and provides suggestions for the continuous improvement of its quality.
- The Code shall not lead to predominance of one single point of view, but should instead promote good practices and prevent bad quality.
- The Code should be updated when necessary to conform to the international state of the art of good practices.

The accreditation organisation:

<i>Standard</i>	1. Has an explicit mission statement
<i>Question</i>	<i>What is the organisation's mission statement?</i>
<i>Reference points</i>	<ul style="list-style-type: none"> • The accreditation organisation has an explicit mission statement or a set of objectives • The mission statement is coherent in scope and content and is revised on a cyclical basis • The mission statement is communicated publicly • The statement makes clear that accreditation is a major activity of the accreditation organisation • The accreditation organisation has a strategic plan enabling it to implement its mission statement

<i>Standard</i>	2. Is recognised as a national accreditation body by the competent public authorities
<i>Question</i>	<i>What are the official status and the legal basis of the accreditation organisation?</i>
<i>Reference points</i>	<ul style="list-style-type: none"> • The accreditation organisation has been established by law as a corporate body or is based on agreements of national authorities • Accreditation is regulated in the relevant legislation/rules

<i>Standard</i>	3. Must be sufficiently independent from government, from higher education institutions as well as from business, industry and professional associations
<i>Question</i>	<i>How does the accreditation organisation demonstrate its independency?</i>
<i>Reference points</i>	<ul style="list-style-type: none"> • The accreditation organisation is carrying out its operations independently (setting up of accreditation framework, carrying out accreditation procedures, etc.) • Independency of the decision making process is guaranteed; there is evidence that no party has unjustified influence on the outcome of the decision.

<i>Standard</i>	4. Must be rigorous, fair and consistent in decision-making
<i>Questions</i>	<i>How are decisions taken within the accreditation organisation?</i>
	<i>How are decisions on assessments taken and how are they communicated?</i>
<i>Reference points</i>	<ul style="list-style-type: none"> • The rules leading to the accreditation decision are transparent and warrant equal treatment • Decisions on accreditation must be based on predefined quality standards and have to be comprehensible

Beilage 11 zum Bericht des Akkreditierungsrates 2004

13 von 18

<i>Standard</i>	5. Has adequate and credible resources, both human and financial
<i>Question</i>	<i>What are the financial and human resources of the accreditation organisation: actual situation and perspectives?</i>
<i>Reference points</i>	<ul style="list-style-type: none"> • The accreditation organisation has adequate human and financial resources to achieve its objectives and fulfil its mission in a effective and efficient manner • There is sufficient evidence for a secured midterm financing of the organisation • Human resources development for its staff is provided

<i>Standard</i>	6. Has its own internal quality assurance system that emphasises its quality improvement
<i>Questions</i>	<i>Which quality assurance mechanisms does the accreditation organisation routinely use?</i>
	<i>Are the organisation's procedures being evaluated (on process and effect)?</i>
<i>Reference points</i>	<ul style="list-style-type: none"> • The accreditation organisation has a functioning system for assuring and improving quality which is embedded in the organisation's overall strategy • Quality assurance covers all operations of the accreditation organisation • Responsibilities for quality assurance are defined and documented • The quality policy of the accreditation organisation is published, including the organisation's goals, processes and methods • The accreditation organisation has internal feedback mechanisms that include procedures for reflections and subsequently revision of processes and methods • The accreditation organisation has mechanisms that provide feedback from expert panels and external stakeholders (e.g. institutions/programmes that have been accredited); results of such feedback are used for improvements • Process and effect of accreditation are systematically reviewed by the accreditation organisation; the results are used for quality enhancement

<i>Standard</i>	7. Has to be evaluated externally on a cyclical basis
<i>Question</i>	<i>How and how often is the accreditation organisation evaluated externally?</i>
<i>Reference points</i>	<ul style="list-style-type: none"> • External evaluations of the accreditation organisation have to be carried out • These external evaluation committees control if the code of good practice is fulfilled by the accreditation organisation • The results of the external assessment must be made public

<i>Standard</i>	8. Can demonstrate public accountability, has public and officially available policies, procedures, guidelines and criteria
<i>Questions</i>	<i>How does the accreditation organisation include the public in its activities?</i> <i>How is the public informed?</i> <i>How are the higher education institutions informed?</i>
<i>Reference points</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Information about the accreditation organisation's policies, procedures, guidelines and criteria are publicly available • The information must be up-to-date • The accreditation organisation's public accountability is demonstrated by reporting regularly on the outcomes and the effects of accreditation procedures and related activities • The accreditation organisation provides higher education institutions with a clear documentation about the accreditation framework and the accreditation procedures (guidelines for self-evaluation, external evaluation)

<i>Standard</i>	9. Informs the public in an appropriate way about accreditation decisions
<i>Questions</i>	<i>How is the public informed about accreditation decisions?</i> <i>Do legal requirements or other documents regulate the publication of reports?</i>
<i>Reference points</i>	<ul style="list-style-type: none"> • The outcome of the accreditation must be made public • The format of publication refers to standardised European templates • Expert reports and the reports of the accreditation organisation must be published according to national regulations

<i>Standard</i>	10. A method for appeal against its decisions is provided
<i>Question</i>	<i>What is the accreditation organisation's method for appeal?</i>
<i>Reference points</i>	<ul style="list-style-type: none"> • There is a possibility to appeal against accreditation decisions • Procedures of appeal are specified • Equal and fair treatment of all applicants is guaranteed

<i>Standard</i>	11. Collaborates with other national, international and/or professional accreditation organisations
<i>Question</i>	<i>With which European networks or agencies in the field of quality assurance and accreditation does the accreditation organisation collaborate on a regular basis?</i>
<i>Reference points</i>	<ul style="list-style-type: none"> • The accreditation organisation collaborates actively with other national/professional accreditation organisations • The accreditation organisation acts conformly with overarching European frameworks in the field of quality assurance/accreditation

The accreditation procedures:

<i>Standard</i>	12. Accreditation procedures and methods must be defined by the accreditation organisation itself
<i>Question</i>	<i>Is the accreditation organisation independent in defining its terms of procedures?</i>
<i>Reference point</i>	<ul style="list-style-type: none"> Processes and methods of accreditation are in the responsibility of the accreditation organisation and are not defined by other bodies

<i>Standard</i>	13. Must be undertaken at institutional and/or programme level on a regular basis
<i>Questions</i>	<i>Is the accreditation organisation active in programme or institutional accreditation?</i> <i>Which are the regulations for reaccreditation?</i>
<i>Reference points</i>	<ul style="list-style-type: none"> The accreditation organisation has regular accreditation activities at institutional and/or programme level Reaccreditation and validity of accreditation decisions are regulated

<i>Standard</i>	14. Must include self-documentation/-evaluation by the higher education institution and external review (as a rule on site)
<i>Question</i>	<i>How is the accreditation procedure structured?</i>
<i>Reference points</i>	<ul style="list-style-type: none"> Self-documentation/-evaluation and external review are part of the accreditation procedure External reviews encompass on site visits at the higher education institutions The external review team is instructed clearly about its tasks The accreditation organisation provides specific regulations in case of ex ante-accreditations

<i>Standard</i>	15. Must guarantee the independence and competence of the external panels or teams
<i>Question</i>	<i>How is the independence of external panels guaranteed?</i> <i>Are selection criteria for expert panels set up?</i>
<i>Reference points</i>	<ul style="list-style-type: none"> Selection criteria for external panels/expert committees are set up and published by the accreditation organisation. Selection criteria assure competence and independence of external experts Independence of the experts is assured by a written statement The decision about the composition of the expert team is made by the accreditation organisation in a transparent way

<i>Standard</i>	16. Must be geared at enhancement of quality
<i>Question</i>	<i>Which elements and mechanisms within the accreditation process are used to enhance quality at the higher education institution?</i>
<i>Reference points</i>	<ul style="list-style-type: none"> • The accreditation process contains elements that promote quality development and improvement of the higher education institution • The accreditation process should respect autonomy, identity and integrity of the higher education institutions

The accreditation standards:

<i>Standard</i>	17. Must be made public and comply with European practices taking into account the development of agreed sets of quality standards
<i>Questions</i>	<i>Which are the quality standards and criteria used for accreditation procedures?</i>
	<i>Do they meet international standards?</i>
<i>Reference points</i>	<ul style="list-style-type: none"> • The quality standards and criteria used in the accreditation procedures correspond to European good practices • The quality standards and criteria are made public • The process of formulation of the quality standards and criteria is transparent and involves all important stakeholders

Sources

- Akkreditierungsrat (2003), "Mindeststandards zur Akkreditierung von Akkreditierungsagenturen", <http://www.akkreditierungsrat.de/>
- CHEA (1998), "Recognition of Accrediting Organizations, Policy and Procedures"
- ENQA (2002), "Provisions concerning the membership of the Network"
- ENQA (2004), "ENQA working group on a peer review system for agencies - work update to the E4 platform"
- EUA (2003), "The role of universities in strengthening quality"
- EUA (2004), "EUA's QA policy position in the context of the Berlin communiqué"
- Board of INQAAHE (2003), "Principles of Good Practice"
- INQAAHE (2004), "Report of the work group on principles of good practice"
- Lindeberg Tobias, Kristoffersen Dorte (eds.) (2002), "A Method for Mutual Recognition", ENQA Occasional Papers 4
- NAO (2003), "Towards European Co-operation in the Field of Accreditation"
- Ullenius Christina (General Rapporteur) (2003), "Trends III, EUA policy statements, Bologna-follow-up seminars, pilot-projects, Graz reader, and reports from the group discussions."
- Woodhouse David (2002), "The Quality of Quality Assurance Agencies", INQAAHE
- Quality Assurance/Accreditation in the Emerging European Higher Education Area: a possible scenario for the future - Guy Haug - European Journal of Education, Vol 38, No 3/2003.



Signatures

The following ECA member organisations commit themselves to implement the 17 standards of this Code of Good Practice before the end of 2006:

Helmut Konrad
Österreichischer Akkreditierungsrat, Austria

Oddvar Haugland
Nasjonalt organ for kvalitet i utdanningen
(NOKUT), Norway

Herman-Josef Buchkremer
Agentur für Qualitätssicherung durch
Akkreditierung von Studiengängen (AQAS),
Germany

Detlev Kran
Foundation for International Business
Administration Accreditation (FIBAA), Germany

Kurt Sohm
Fachhochschulrat, Austria

Francisco Marcellán
Agencia Nacional de Evaluación de la Calidad
y Acreditación (ANECA), Spain

Karena Maguire
the Higher Education and Training Awards
Council (HETAC), Ireland

Hans-Uwe Erichsen
Akkreditierungsrat, Germany

Thomas Reil
Akkreditierungs-, Zertifizierungs- und
Qualitätssicherungs-Institut (ACQUIN),
Germany

Loek Vredevoogd
Nederlands-Vlaamse Accreditatie Organisatie
(NVAO i.o.), The Netherlands/Flanders

Rolf Heusser
Organ für Akkreditierung und
Qualitätssicherung
der Schweizerischen Hochschulen
(OAQ), Switzerland

Rainer Künzel
Zentrale Evaluations- und
Akkreditierungsagentur (ZEVA), Germany

Zurich, 3rd December 2004